



NEUBAU SCHULHAUS OCHSENMATT 4 MENZINGEN

BERICHT DES PREISGERICHTS



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung	8
Beurteilung, Rangierung	9
Schlussfolgerungen	10
Empfehlungen	11
Impressionen Sitzungen Preisgericht	12
Genehmigung	13
Projektverfassende	14
Projekte	17

Impressum

Herausgeberin:

Einwohnergemeinde Menzingen

Inhalt/Redaktion:

Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit GmbH

Martin Schmid, planzeit GmbH

Fotos:

planzeit GmbH

Modellfotos:

agentur guldin GmbH, Baar

Zürich, 5. Februar 2026

Die Gemeinde Menzingen möchte die Schulanlage Ochsenmatt mit einem Neubau ergänzen, um der erhöhten Nachfrage nach schulergänzender Betreuung gerecht zu werden und ein zukunftsfähiges Konzept für Kindergarten-, Primarschul- und Betreuungsräume am zentralen Standort Ochsenmatt auf den Weg zu bringen. Das Raumprogramm des neu zu planenden Schulhauses umfasst hauptsächlich 6 Kindergartenklassen, 6 Primarschulklassen sowie Flächen der schulergänzenden Betreuung inklusive Mittagstisch für maximal 160 Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus möchte die Gemeinde Menzingen öffentliche Plätze entlasten und daher am Standort Ochsenmatt eine Tiefgarage mit ca. 100 Parkplätzen umsetzen. Die Durchführung eines anonymen Projektwettbewerbs im selektiven Verfahren hatte das Ziel, den bestgeeigneten Projektentwurf zu ermitteln und ein Generalplanungsteam auszuwählen. Der vorliegende Bericht des Preisgerichts dokumentiert den Weg bis hin zum ausgewählten Projekt, welches der Bauherrschaft zur weiteren Bearbeitung und Ausführung empfohlen wurde.

Ausgangslage

Ausgangslage

Im Zuge der strategischen Planung der Gemeinde Menzingen wurden mehrere Standorte für die Bereitstellung der erforderlichen Primarschulflächen und der schulgängenden Betreuung geprüft. Mehrere Machbarkeitsstudien zeigten, dass der Standort auf dem Schulareal Ochsenmatt am besten geeignet ist, um die zukünftigen betrieblichen Anforderungen zu erfüllen. Sowohl der Neubau als auch die bestehenden Schulnutzungen profitieren von der optimalen Anbindung der Schülerinnen und Schüler an das neue Angebot. Zudem werden sämtliche Kindergärten am Standort Ochsenmatt gebündelt.

Aufgabe Projektwettbewerb

Im Fokus der Bearbeitung stand die Planung der städtebaulich und architektonisch qualitätsvollen Neukonzeption für die Primarschulnutzung, Kindergärten und Betreuung inklusive Umgebung am Standort des heutigen Kindergartens Sonnengrund auf dem Areal Ochsenmatt.

Die Wirtschaftlichkeit hatte eine sehr hohe Priorität. Die Anlage sollte auf lange Sicht Flexibilität in den Nutzungen und deren Weiterentwicklung ermöglichen und einen überzeugenden Baustein im Ort setzen.

Der zweite Teil der Aufgabe bestand darin, eine Tiefgarage zu konzipieren, die der Gemeinde als zentrales Angebot dient und öffentliche Plätze entlasten soll. Dabei galt es die Weiterentwicklung des Areals, die Nutzbarkeit der Aussenräume (z.B. Baumpflanzungen) sowie die Konzeption des neuen Schul- und Betreuungsgebäudes möglichst wenig einzuschränken. Ein Grundkonzept zur Tiefgarage lag vor, welches projektspezifisch zu adaptieren war.

Der sehr geschätzte und grosszügige Aussenraum in der Mitte der Anlage sollte erhalten werden. Zudem sollte auch zukünftig ein multifunktional einsetzbarer Hartplatz mit Bezug zur Mehrzweckhalle Schützenmatt geplant werden und verschiedene Nutzungen im Aussenraum waren umzusetzen.

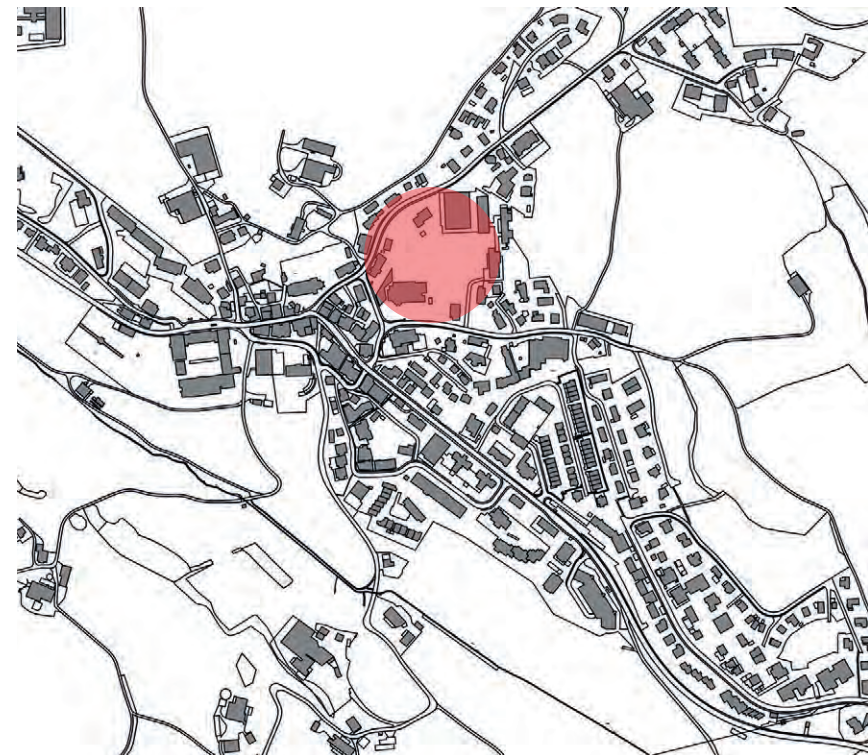
Perimeter

Das Grundstück mit der Katasternummer 94 liegt an zentraler Lage im Norden Menzingens. Der Betrachtungsperimeter deckt sich mit der Grundstücksgrösse und umfasst eine Fläche von 25'388 m². Der Gestaltungsperimeter umfasst den

westlich der Spielwiese liegenden Bereich des Grundstücks. Der Bebauungsperimeter liegt nördlich der Mehrzweckhalle Schützenmatt. Die Holzhäuserstrasse, die Mattenstrasse und die Luegetenstrasse rahmen die Liegenschaft im Norden, Westen und Süden.

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Die Einwohnergemeinde Menzingen hat einen einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanende, Architekt*innen und Landschaftsarchitekt*innen mit 10 Teams veranstaltet, um Vorschläge für einen Ersatzneubau Ochsenmatt 4 zur Erweiterung der Schulanlage Ochsenmatt zu erhalten.



Ziele Projektwettbewerb

Ziel des Ersatzneubaus war das langfristig bestmögliche Projekt hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Pädagogik und Architektur zu finden. Dafür sollte der Neubau Ochsenmatt 4 zu einem zeitgemässen Schul- und Betreuungsstandort entwickelt werden, an dem sowohl die Primar- als auch die Kindergartenstufe optimale Bedingungen vorfinden werden. Zudem sollten sämtliche Kindergärten an diesem Standort gebündelt werden, um Synergien in der Betreuung, der Nutzung von Räumen und der pädagogischen Arbeit zu schaffen.

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Kriterien. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen. Beurteilt wurden die Vorschläge für den Ersatzneubau «Schulhaus» (Kindergarten, Primarschule, Betreuung) sowie die adaptierten Konzepte der Tiefgarage. Massgeblich war die Beurteilung des «Schulhauses». Die Ausarbeitung der Tiefgarage erfolgt im Rahmen der Projektierung.

Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlichkeit der Projekte in Hinblick auf Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt
- Das Kostendach der Zielerstellungskosten muss eingehalten werden

Städtebau, Architektur, Freiraum

- Einbindung in den ortsbaulichen und baulichen Kontext
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Einbindung der öffentlichen Wegverbindung, Erschliessung und Adressbildung

Betrieb und Gesellschaft

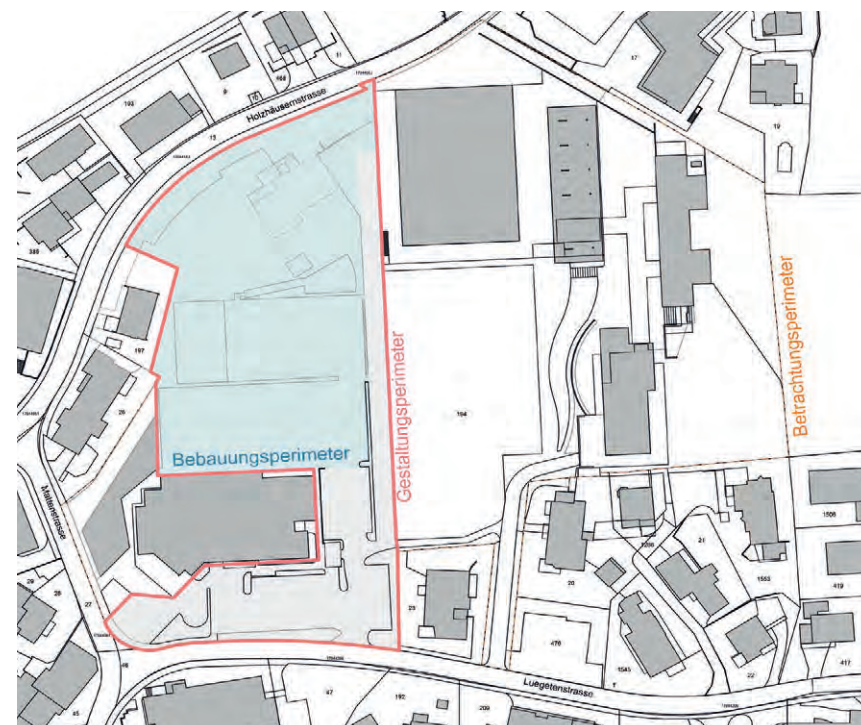
- Einhaltung Raumprogramm und betriebliche Anliegen
- Nutzungsqualitäten der Primarschule, Kindergärten und Schulergänzenden

Betreuung inklusive Anlieferung an die Regenerierküche

- Konzept Tiefgarage und Zufahrt
- Zusammenhang mit den anderen Schulnutzungen auf dem Areal
- Gebrauchswert der Anlage

Umwelt

- Ökologisch nachhaltige Projekte
- Niedriger Energiebedarf und optimale CO₂-Bilanz in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien
- Förderung der Biodiversität und des klimagerechten Bauens, auch im Aussenraum



Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Folgende Teams wurden mit der Präqualifikation am 04. Juni 2025 durch das Preisgericht ausgewählt und haben am Wettbewerb teilgenommen:

Team 1

- PENZISBETTINI Generalplaner GmbH, Zürich
- Jaeger Coneco Baumanagement AG, Zürich
- Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur, Cham

Team 2

- illiz architektur GmbH, Zürich
- HSSP AG, Zürich
- HABITAT Landschaftsarchitektur KLG, Zürich

Team 3

- Rahbaran Hürzeler Architekten AG, Basel
- HSSP AG, Zürich
- Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Team 4

- Gauch & Schwartz GmbH, Zug
- iten landschaftsarchitektur gmbh, Unterägeri

Team 5

- NYX ARCHITECTES GMBH, Zürich
- Jung Meyerhans AG, Luzern
- Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Team 6

- Bienert Kintat Architekten, Zürich
- Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

Team 7

- Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau
- Andreas Geser Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Team 8 (Nachwuchs)

- ARGE Gilbert Berthold Architekt March, Zürich
- Studio Zaluska GmbH, Lodz (Polen)
- Emch&Berger ImmoConsult AG, Zürich
- Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen

Team 9 (Nachwuchs)

- Jäger Charpié Architekten GmbH, Luzern
- Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke
- Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich

Team 10 (Nachwuchs)

- BothAnd Architecture GmbH, Zürich
- Bau+Kon AG, Windisch
- Atelier Amont GmbH, Basel

Preisgericht

Sachjury:

- Christian Ehrbar, Gemeinderat Menzingen
- Andreas Etter, Gemeindepräsident Menzingen
- Walter Holdener, Rektor Schule Menzingen
- Isabelle Menzi, Gemeinderätin, Menzingen (Ersatz)

Fachjury:

- Samuel Bünzli, Architekt, Zürich (Vorsitz)
- Christian Schnieper, Architekt, Zug
- Florian Glowatz, Landschaftsarchitekt, Zürich
- Lukas Windlin, Leiter Bau, Gemeinde Menzingen
- Alois M. Fischer, Architekt, Cham (Ersatz)

Experten:

- Regula Staub, Leiterin SEB Schule Menzingen
- Romana Carrara, Schulleitung Zyklus 1 Menzingen
- Kosten: Marcel Tschudi, PBK AG
- Nachhaltigkeit: Thomas Wüthrich, durable Planung und Beratung GmbH

Vorprüfung und Sekretariat:

- Elisa Schwarz-Uppendiek, planzeit GmbH

Vorprüfung

Die zehn eingereichten Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit und Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung Perimeter
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben
- Einhaltung brandschutztechnischer Vorschriften
- Erfüllung Raumprogramm
- Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts
- Erschliessung und Verkehr, Hindernisfreiheit
- Nachhaltigkeit
- Grobkostenvergleich

Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 25. November und 10. Dezember 2025.

Nach einer freien Besichtigung der Projekte nahm das Preisgericht vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis und beschloss, sämtliche Projekte zur Preiserteilung zuzulassen. Das Preisgericht hat zunächst alle Projekte in Gruppen nachvollzogen und in einer ersten wertungsfreien Vorstellungsrunde im Plenum präsentiert. Anschliessend diskutierte das Preisgericht die Projektvorschläge eingehend anhand der Beurteilungskriterien. Nach zwei Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang verblieben die vier Projekte «À QUAI», «Silberfalter», «ALADDIN» und «LABUBU» in der engeren Wahl.

Am zweiten Jurierungstag wurden alle Projektbeschriebe verlesen. Nach Kenntnisnahme der zweiten Vorprüfung diskutierte das Preisgericht vertieft die Projekte der engeren Wahl. In einem dritten Wertungsrundgang schieden die Projekte «Silberfalter» und «ALADDIN» aus.

Nach ausführlichen Abwägungen der verbliebenen Projekte, eingehenderen Diskussionen der Projekte «À QUAI» und «LABUBU» und einem abschliessenden Kontrollrundgang, kam das Preisgericht zum Schluss, der Bauherrschaft das Projekt «À QUAI» zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Rangierung

Für Preise und Entschädigungen stand im Rahmen des Wettbewerbs eine Summe von CHF 150'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Davon erhielt jedes Team eine feste Entschädigung von CHF 7'000.- (exkl. MwSt.). Das Preisgericht setzte die Rangierung und Preiserteilung wie folgt fest:

1. Rang/ 1. Preis: CHF 35'000.— «À Quai»

2. Rang/ 2. Preis: CHF 25'000.— «LABUBU»

3. Rang/ 3. Preis: CHF 11'000.— «Silberfalter»

4. Rang/ 4. Preis: CHF 9'000.— «ALADDIN»

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Die Gemeinde Menzingen verfügt mit der Schulanlage Ochsenmatt über einen grossen Bildungscampus an sehr zentraler Lage. Dieser soll westlich der Spielwiese durch ein zusätzliches, zeitgemässes Unterrichtsgebäude mit Räumen für die Betreuung erweitert werden. Um städtebaulich mehr Spielraum zu erhalten, werden die Parkplätze auf dem Areal zukünftig in einer Tiefgarage untergebracht. Zudem kann das bestehende Kindergartengebäude abgebrochen werden. Weiterhin benötigt wird eine zusammenhängende, multifunktional nutzbare Asphaltfläche angrenzend an die Mehrzweckhalle.

Die zehn eingegangenen Projektbeiträge boten ein breites Spektrum an unterschiedlichen städtebaulichen, organisatorischen und gestalterischen Ansätzen. Wie sich im Verlauf der Jurierung und der dabei gewonnenen Erkenntnisse zeigte, war die Aufgabenstellung sehr anspruchsvoll. Dies insbesondere aufgrund des umfangreichen Raumprogramms, der begrenzten Platzverhältnisse auf dem Areal, des Niveauunterschieds zwischen den Sportanlagen und der Holzhäuserstrasse sowie der spezifischen Anforderungen der unterschiedlichen Nutzungseinheiten.

Bei der städtebaulichen Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge wurden insbesondere die Setzung der Gebäude im Verhältnis zum Bestand, der Umgang mit der Topografie sowie die Lage der Aufenthalts- und Pausenbereiche diskutiert. Dabei hat sich gezeigt, dass die Nähe zur bestehenden Sporthalle einen sehr engen, unattraktiven Zwischenraum erzeugt. Aufgrund der knappen Platzverhältnisse entsteht an dieser Stelle zudem eine topografisch schwierig zu lösende Situation. Gleichzeitig wurden diejenigen Projektvorschläge bevorzugt, welche die Pausenbereiche und Sportplätze in der Mitte der Gesamtanlage konzentrieren konnten. Aufgrund dieser Beurteilung bevorzugte die Jury daher Gebäude mit einer höheren Anzahl Geschosse und einem entsprechend kleineren Fussabdruck, welche dadurch eine vom Bestand unabhängigere Setzung ermöglichten.

Die Lage der Eingänge, die Nutzungsverteilung und die Flexibilität der Grundrissstruktur waren, im Hinblick auf den angestrebten Schulbetrieb, weitere

wichtige Beurteilungskriterien. Aufgrund der Topografie und der Einbindung in den städtebaulichen Kontext sollte das neue Schulhaus über mindestens zwei gleichwertige, gut auffindbare Zugänge verfügen. In den Diskussionen hat sich gezeigt, dass sich die Räume der Betreuung idealerweise auf dem Niveau der Sportplätze befinden und die räumliche Nähe von Kindergärten und Primarschule bedeutsam ist, um möglichen zukünftigen Unterrichtsformen genügen zu können. Zudem wurde die Bedeutung der Erschliessungsbereiche diskutiert; diese müssen – trotz gewünschter Effizienz – grosszügig genug für einen funktionierenden Schulalltag bemessen sein. Die Auswahl an Projekten wurde durch diese, grösstenteils im Programm klar formulierten, Forderungen eingeschränkt.

In der Bewertung der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit lagen die Wettbewerbsbeiträge nahe beieinander. Die Projekte waren alle weitgehend kompakt und fast ausnahmslos wurde eine Holzbauweise mit massiven Betonkernen vorgeschlagen. In der Umsetzung zeigten sich dennoch klare Unterschiede: Gebäude mit einer klaren, einfachen Struktur und präzise gesetzten, minimierten Kernen ermöglichen einen sehr rationalen und dadurch auch effizienten Holzbau. Dieser bildet zugleich eine gute Ausgangslage für die geforderte Flexibilität und ist somit auch in Bezug auf zukünftige Entwicklungen nachhaltig.

Unter all den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen gelang es dem Projekt À QUAI des Teams NYX ARCHITECTES / Jung Meyerhans Baumanagement / Eberli Landschaftsarchitektur am besten, die unterschiedlichen Anforderungen zu berücksichtigen und in einem selbstverständlichen, in seiner Klarheit überzeugenden Ganzen zusammenzufügen.

Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Team zum Erfolg und bedankt sich bei allen Wettbewerbsteilnehmenden für die geleistete umfangreiche Arbeit. Die sehr unterschiedlichen Projektbeiträge bildeten eine gute Ausgangslage für eine spannende und interessante Diskussion im Rahmen der beiden Jurytage.

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig das Projekt «À QUA!» unter Berücksichtigung der Kritik im Projektbeschrieb und den nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

- Die Setzung des Gebäudes ist auf der West-Ost-Achse in Hinblick auf einen angemessenen Freiraum und den geeigneten Abstand zur Nachbarbebauung im Westen zu überprüfen.
- Die Grundrisse und die Fassaden der Eckklassenzimmer sind in Bezug auf adäquat dimensionierte Fensterflächen – vor dem Hintergrund von Möblierungsmöglichkeiten und dem Schutz vor sommerlicher Überhitzung – zu überprüfen.
- Der Ausdruck und die Materialisierung der Fassade, insbesondere der Brüstungen, sind weiterzuentwickeln.
- Es ist zu überprüfen, wie der öffentliche Zugang zur Tiefgarage barrierefrei gelöst werden kann.
- Das Projekt ist mit den gebäudetechnischen Konzepten abzustimmen und weiterzuentwickeln.

Menzingen, 08. Dezember - Das Preisgericht

Samuel Bünzli (Vorsitz)



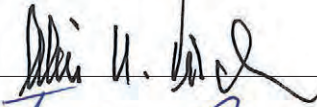
Christian Ehrbar



Andreas Etter



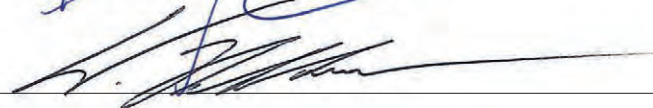
Alois M. Fischer



Florian Glowatz



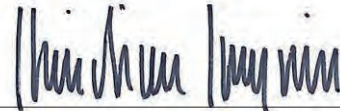
Walter Holdener



Isabelle Menzi



Christian Schnieper



Lukas Windlin



Projektverfassende

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

1. Rang, 1. Preis

Projekt 03	À Quai
Architektur	NYX ARCHITECTES GMBH, Zürich
Verantwortlich	Nathanaël Chollet und Yann Gramegna
Mitarbeit	Nathanaël Chollet, Yann Gramegna, Ianna Katsarou, Christoph Holzinger, Gonçalo Duarte
Baumanagement	Jung Meyerhans AG, Luzern
Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Samuel Eberli
Mitarbeit	Patrick Schönenberger
Bauingenieurwesen	INGENI AG, Zürich
Haustechnik	Müller Bucher AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis

Projekt 08	LABUBU
Architektur	Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau
Verantwortlich	Arch DI Sven Matt
Mitarbeit	Nina Lässer, Johannes Auerbach, Ben Schmitt
Landschaft	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Verantwortlich	Andreas Geser
Mitarbeit	Liya Bernasconi
Bauingenieurwesen	Walter Bieler AG, Chur

3. Rang, 3. Preis

Projekt 06	Silberfalter
Architektur	Jäger Charpié Architekten GmbH, Luzern
Verantwortlich	Jonas Jäger, Yannick Charpié
Mitarbeit	Nadina Häni,
Baumanagement	Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke
Landschaft	Berchtold Lenzin Zürich GmbH, Zürich
Verantwortlich	Roman Berchtold
Mitarbeit	Irene Diez Prieto
Bauingenieurwesen	BlessHess AG, Luzern
Haustechnik	Stalder & Felber Planungs AG, Reiden
Sanitär	Peter Sanitär Planung AG, Luzern
Elektroplanung	Elektroplan AG, Kriens
Gebäudeautomation	ISP und Partner AG, Sursee
Brandschutz	Gruner AG, Zug

4. Rang, 4. Preis

Projekt 07	ALADDIN
Architektur	ARGE Gilbert Berthold Architekt, Zürich + Studio Zaluska GmbH, Lodz (Polen)
Verantwortlich	Gilbert Berthold, Adam Zaluska, Mateusz Zaluska,
Mitarbeit	Eunika Szumowska
Baumanagement	Emch+Berger ImmoConsult AG, Zürich
Landschaft	KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen
Verantwortlich	Louis Wenger
Mitarbeit	Roman Häne, Dominik Rhyner, Norian Hempele
Bauingenieurwesen	Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans
Haustechnik	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona
Brandschutz	Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans

Projektverfassende

Projekt 01	LUFTIBUS & KUNTERBUNT
Architektur	RAHBARAN HÜRZELER ARCHITEKTEN GmbH SIA, Basel
Verantwortlich	Ursula Hürzeler
Mitarbeit	Shadi Rahbaran, Anna-Lena Kriz, Dominik Lüthi, Hilma Hultquist
Baumanagement	HSSP AG, Zürich
Landschaft	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
Verantwortlich	Andy Schönholzer
Mitarbeit	Elodie Dietz, Filippo Marconi, Aster Sittoni
Bauingenieurwesen	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Haustechnik	JOP Josef Ottiger + Partner AG, Rothenburg
Elektro/Gebäudeautomation	Gähler und Partner AG, Ennetbaden

Projekt 02	PETER PAN
Architektur	PENZISBETTINI Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
Verantwortlich	Daniel Penzis, Giulio Bettini
Mitarbeit	Maureen Keller
Baumanagement	Jaeger Coneco AG, Zürich
Landschaft	Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur, Cham
Verantwortlich	Lilian Zwahlen, Erich Zwahlen
Bauingenieurwesen	Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
Haustechnik	RMB Engineering AG, Zürich
Visualisierung	Nightnurse Images AG, Zürich

Projekt 04	FULL HOUSE
Architektur	BothAnd Architecture GmbH, Zürich
Verantwortlich	Bianca Anna Boeckle
Mitarbeit	Bianca Anna Boeckle, David Klemmer, Loan Amont, Dawid Roszkowski
Baumanagement	Bau+Kon AG, Windisch
Landschaft	Atelier Amont GmbH, Basel
Verantwortlich	Logan Amont
Holzbauingenieurwesen	Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
Bauingenieurwesen	JägerPartner AG Bauingenieure sia usic, Zürich
Visualisierung	Studio Diode, Zürich
Brandschutz	Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Projekt 05	Ferdinand
Architektur	Bienert Kintat Architekten, Zürich
Verantwortlich	Volker Bienert
Mitarbeit	Susann Kintat
Baumanagement	JK Baumanagement GmbH, Elgg
Landschaft	Crucowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Verantwortlich	Markus Crucowicz
Bauingenieurwesen	Gudenrath AG, Ziegelbrücke
Haustechnik	Amstein Walthert AG, Zürich
Elektro	Elektrowerk GmbH, Amriswil
Brandschutz	Sibra GmbH, Winterthur
Bauphysik	Mühlebach Partner, Winterthur

Projekt 09	SCALINO
Architektur	Gauch & Schwartz GmbH Architekten ETH SIA
Verantwortlich	Fabien Schwartz
Mitarbeit	Karin Gauch
Landschaft	iten landschaftsarchitekten gmbh, Unterägeri
Verantwortlich	Dominik Iten
Mitarbeit	Nadine Camastral, Antoine Janssen
Holzbauingenieurwesen	Solubois ZH GmbH, Winterthur
Bauingenieurwesen	Syntaxis Ag, Zürich
Haustechnik	OLOS AG, Ingenieure für Energie- und Gebäude- technik, Baar
Elektro	HKG Engineering AG, Schlieren

Projekt 10	Nexus
Architektur	illiz architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Petra Meng
Mitarbeit	Lea Marquardt, Johannes Müntinga, Marie Neu- mann, David Qui, Amely Wenzl
Baumanagement	HSSP AG, Zürich
Landschaft	Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Andreas Hoffmann
Mitarbeit	Luana Presta
Bauingenieurwesen	WaltGalmarini AG, Zürich
Haustechnik	WEGO Gebäudetechnik GmbH, Zürich
Brandschutz	RFS RISK FIRE SAFETY GmbH, Staldenried



Projekt 03	À Quai
	1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	NYX ARCHITECTES GMBH, Zürich
Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Die Projektverfassenden verstehen ihr Gebäude als ein Schiff, das im Hafen der Schulanlage angedockt hat und die beiden Ebenen von Dorf und Schule miteinander verbindet. Der kompakte viergeschossige Baukörper bezieht sich durch seine Ausrichtung auf den bestehenden Kontext, tritt aufgrund seiner Positionierung aber auch eigenständig in Erscheinung. Zwischen Neubau und Bestand entsteht an zentraler Lage ein grosszügiger, attraktiver Aufenthalts- und Erschliessungsbereich. Über einem zweigeschossigen Sockel thronen die beiden an den Stirnseiten weit auskragenden Obergeschosse. Die dadurch geschaffenen, gedeckten Vorzonen markieren die auf unterschiedlichen Ebenen gelegenen gleichwertigen Zugänge von Norden und von Süden. Die markante Gebäudevolumetrie inszeniert aber auch den das Grundstück prägenden Terrainverlauf. Die beiden Eingangsbereiche zeichnen sich durch großzügige Vorzonen aus und die Verbindungswege fügen sich harmonisch in das sanft gestaltete Gelände. Erschliessung, Anlieferung, Sportflächen, Aufenthaltszonen sowie Spiel- und Bewegungsangebote ergänzen sich sinnvoll und schaffen eine Gesamtanlage von hoher Qualität. Die vorgeschlagene Bepflanzung ist ausreichend dicht, um einen zukunftsfähigen Freiraum zu schaffen. Verbesserungsmöglichkeiten gibt es insbesondere bei den westlich des Neubaus gelegenen Aussenbereichen, die derzeit noch etwas beengt wirken.

Im zweigeschossigen Sockel befinden sich die öffentlichsten Nutzungseinheiten. Die Betreuung mit dem Mittagstisch ist auf der unteren Ebene angeordnet und profitiert von der Nähe zu den grossen Pausen- und Spielflächen. Über ein Foyer gelangt man in die zentrale Halle, welche als Garderobe und Verteilraum zwischen den eigentlichen Aufenthalts- und Verpflegungsbereichen dient. Die obere Zugangsebene ist analog konzipiert. Um die zentrale Halle sind der Mehr-

zweckraum, die Lehreraufenthalts- und Arbeitsbereiche sowie die Spezialräume organisiert. Die beiden Treppenhauskerne sind so positioniert, dass sie jeweils direkt von den entsprechenden Eingangshallen erreicht werden können. Dadurch gelingt es die einzelnen Geschosse von der Vertikalerschliessung zu entkoppeln. Davon profitieren insbesondere die beiden Obergeschosse mit den Kindergärten und der Primarschule. Die zentralen Hallen können dadurch sehr gut als zusätzliche Aufenthalts- und Unterrichtsbereiche genutzt werden. Zusammen mit den Klassenzimmern und den Gruppenräumen entstehen so flexibel nutzbare Schuleinheiten. Die Nähe von Kindergarten und Primarschule, die sehr klare Grundrissstruktur und die unabhängige Erschliessung bieten sehr gute Voraussetzungen, um die angestrebten pädagogischen Konzepte umsetzen zu können.

Die klare Grundrissstruktur mit den beiden massiven Treppenhauskernen in Beton und den gleich tiefen Raumschichten bildet die ideale Voraussetzung für einen Holzbau mit hohem Vorfertigungsanteil. Die Tragstruktur besteht aus Brettschichtstützen und -trägern in Längsrichtung und dazwischen gespannten Rippen in Querrichtung. Diese gewährleisten im Verbund mit den minimierten CLT-Platten und den beiden Kernen die Aussteifung des Gebäudes. Zweigeschossige Fachwerkträger im Bereich der Haupttragachsen ermöglichen die Auskragungen an den beiden Stirnseiten. Die Tragstruktur in Holz prägt zusammen mit den abgehängten Akustikelementen und dem durchgehenden, grünlich eingefärbten Hartbeton die helle und freundliche Atmosphäre der Innenräume. Aussen sind, neben den beiden grossen Auskragungen, die geschossweise angebrachten Vordächer die markantesten Gestaltungselemente. Diese sind mit PV-Elementen belegt und dienen zusätzlich dem sommerlichen Wärmeschutz. Die Untersichten sind mit Holz verkleidet und las-



sen den Neubau zusammen mit den massiven Holzstützen auch aussen als Holzbau in Erscheinung treten. Die dazwischen liegenden Füllungen bestehen jeweils aus einem Fenster- und einem Brüstungselement in Aluminium. Die klare Gliederung, die auf die Stützen minimierte Struktur und die Beschränkung auf wenige Materialien korrespondieren mit der Gestaltung im Innern und verleihen dem Gebäude zusammen mit den markanten Vordächern einen sehr spezifischen Ausdruck.

Das kompakte Gebäude schafft durch seine Positionierung gut nutzbare, hochwertige Aussenräume. Es fügt sich sehr selbstverständlich in die bestehende Topografie ein und markiert mit den beiden Auskragungen klar definierte Zugangsbereiche. Die Nutzungsverteilung ist sehr schlüssig und bildet zusammen mit der einfachen Grundrissstruktur die Grundlage für einen zeitgemässen, fle-

xibel gestalteten Unterricht. Die strenge Gliederung mit den minimierten massiven Kernen ermöglicht zudem eine durchgehende einheitliche Holztragstruktur, welche im Innern des Gebäudes in Szene gesetzt wird. Die beiden Auskragungen, die Vordächer und die vorgeschlagene Materialisierung prägen das spezifische Erscheinungsbild des Gebäudes von aussen. Die Ziele hinsichtlich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit können mit der vorgeschlagenen Kompaktheit, der Gebäudestruktur und der Konstruktionsweise ebenfalls erreicht werden. Der Projektvorschlag überzeugt durch eine Klarheit und Einfachheit, die sich von der städtebaulichen Setzung bis hin zur Fassadengestaltung durchzieht und die einzelnen Elemente zu einem selbstverständlichen Ganzen zusammenfügt.

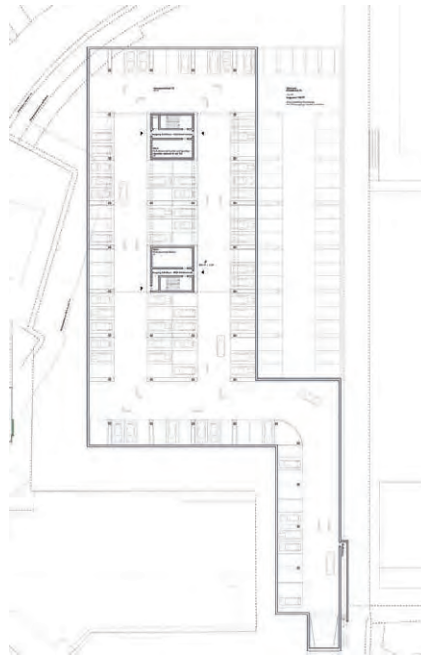


Situation 1:2000





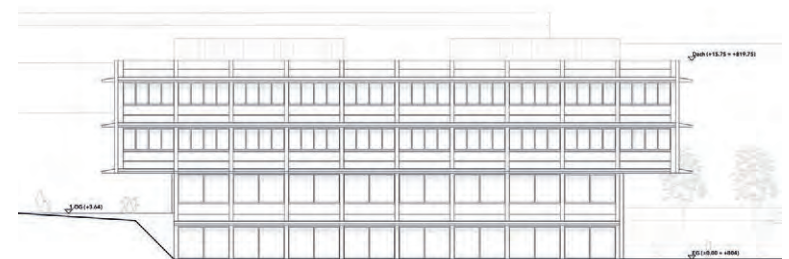
Sockelgeschoss 1:750



Tiefgaragengeschoss 1:1500



Ansicht Süd 1:750



Ansicht West 1:750

Projekt o8	LABUBU
	2. Rang
Architektur	Innauer Matt Architekten ZT GmbH, Bezau
Landschaft	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Der zum Dorf viergeschossige, zum Schulcampus fünfgeschossige, eigenständige, rechteckige Solitär mit einem kleinen Fussabdruck wird von den Projektverfassenden südwestlich der Dreifachturnhalle gesetzt. Dadurch wird das Potential, einen grosszügigen Aussenraum zu schaffen, maximal ausgeschöpft. Der kompakte, eigenständige Baukörper ist allseitig im Dialog mit dem Schulcampus und dem Dorf, während die ruhige und konsequent durchgeplante Lochfassade dem neuen Schul- und Betreuungsgebäude einen eigenständigen und edlen Charakter verleiht.

Der Projektvorschlag sieht eine Terrassierung des Geländes mit hohen Stützmauern vor, wodurch zwei grosszügig bemessene und in ihren Dimensionen sehr geschätzte ebene Schulfreiräume entstehen. Entlang der Holzhäuserstrasse befindet sich ein gut begrünter Pausen- und Eingangsbereich. Die Freiflächen auf dem unteren Niveau sind überwiegend sportlichen Aktivitäten vorbehalten, allerdings gibt es dort zu wenige gliedernde Strukturen, die Aufenthaltsqualität erzeugen könnten. Während der obere Zugang durch den Freiraum klar definiert ist, wirken die drei unteren Zugänge in ihrer Anordnung wenig durchdacht und sind lediglich mit Sportanlagen beziehungsweise einer rückwärtigen Wiese verbunden. Die Planung der unterirdischen Gebäudeteile erscheint nicht nachvollziehbar – insbesondere hinsichtlich der Positionierung von Oberlichtern – und weist bezüglich Rampe und Treppe noch Entwicklungsbedarf auf. Die Verschiebung der Laufbahn Richtung Westen und Süden schafft Platzprobleme für die Einfahrt der Tiefgarage.

Das Preisgericht schätzt die Anordnung der Nutzungseinheiten mit der schulergänzenden Betreuung im Sockelgeschoss auf Platzniveau. Auch die direkten

Zugänge zu den Pausen- und Spielflächen nach Westen und Osten werden im Grundsatz geschätzt. Der fehlende Eingang im Süden widerspricht jedoch der einladenden Geste der Fassade und der intuitiven Erschliessung des Gebäudes. Ein Teil des Sockelgeschosses ist als Unterniveaubau konzipiert, weshalb die Belichtung einiger Räume, u. a. der innenliegenden Küche, kritisch eingeschätzt wird.

Die funktionale und integrative Mitte als Herz und öffentliche Ebene im Erdgeschoss auf dem Niveau Holzhäuserstrasse überzeugt. Über einen gedeckten Eingang gelangen Schülerinnen und Schüler sowie Besuchende in ein grosszügiges Foyer, zum Mehrzweckraum, zu den Aufenthaltsräumen für Lehrpersonen sowie zu den Spezialräumen. Zwei identische Treppenhäuser mit WC-Anlagen erschliessen grundsätzlich geschickt die weiteren Geschosse, in denen der Zusammenhang der Nutzungen von Kindergarten und Primarschule positiv bewertet wird. Auch das Layout mit seiner funktionalen Flexibilität sowie die zweiseitige Belichtung der Klassenzimmer, welche eine hohe Raum- und Aufenthaltsqualität erwarten lassen, bewertete das Preisgericht positiv. Die einfache Materialisierung verspricht eine hohe Nutzungsqualität und Raumatmosphäre und die Wahl der vorgesehenen Hölzer scheint präzise auf deren konstruktive, statische und ästhetische Fähigkeiten ausgelegt.

Kritisch hinterfragt wurde hingegen die Verteilung der Schul- und Kindergartenräume über drei Geschosse und damit einhergehend die längeren Distanzen zum Aussenraum für die kleineren Kinder. Etwas ungünstig beurteilte die Jury die fehlenden, nutzbaren Wandflächen in den Klassenzimmern.

Der polyvalent nutzbare Raum in der Gebäudemitte – belichtet über ein zentra-



les, rundes Oblicht und Galerien über drei Geschosse – wurde im Grundsatz geschätzt, der verbleibende Raum zur Nutzung aber eher als knapp eingeschätzt.

Der konsequent durchgeplante konstruktive Holzbau ab Sockelgeschoss erfüllt die ökologischen und energetischen Anforderungen und erlaubt eine kurze Bauzeit. Die einfache, durchdachte Konstruktion mit dem kleinen Fensteranteil unterstützt die gute Ökobilanz. Die Schindelfassade weist ebenfalls Potenzial auf, einen positiven Beitrag zu leisten. Das Projekt liegt bezüglich Wirtschaftlichkeit in einem guten mittleren Bereich.

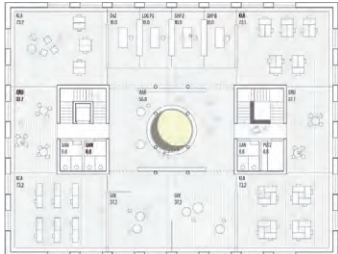
Das Projekt «LABUBU» besticht mit seinem eigenständigen Ansatz, dem kompakten Baukörper, dem grosszügigen Aussenraum, der geschickten Nutzungsanordnung mit hohen Raumqualitäten und der flexiblen Struktur. Die Gebäude-

höhe mit seinen fünf Geschossen beurteilt die Jury allerdings sowohl in Hinblick auf eine adäquate städtebauliche Antwort im Kontext des Schulcampus als auch für die Nutzbarkeit der kleineren Kinder als kritisch. Zudem werden die Qualitäten der oberen Geschosse im Sockelgeschoss vermisst und fehlende Verknüpfungen räumlicher Ideen führen zu Irritationen. Insgesamt zeigte das Projekt einen sehr wertvollen Beitrag zur Beurteilung der Wettbewerbsaufgabe.

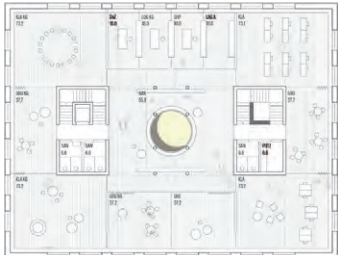


Situation 1:2000

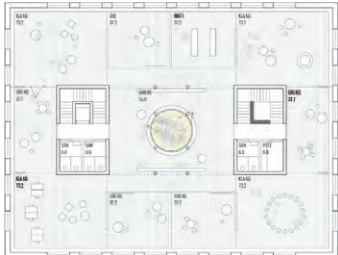




3. Obergeschoss 1:750



2. Obergeschoss 1:750



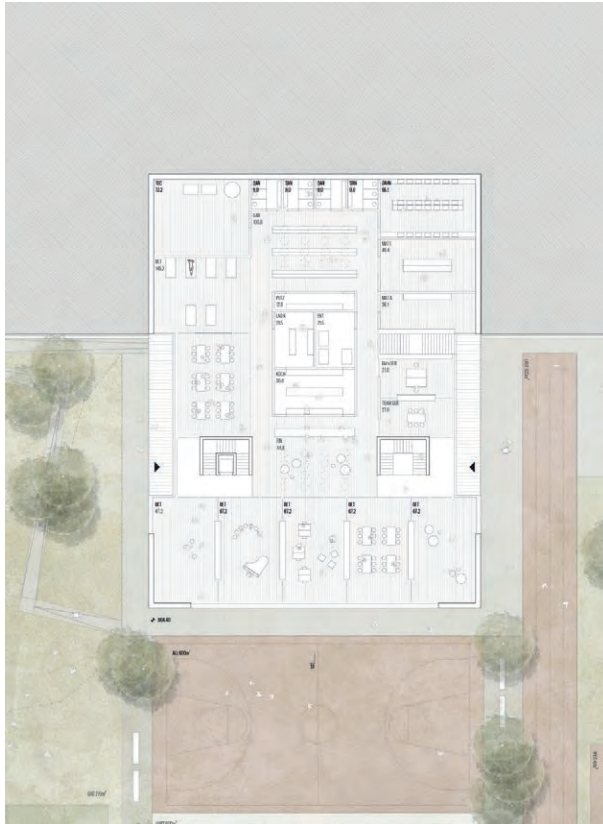
1. Obergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



Schnitt 1:750



Sockelgeschoss 1:750



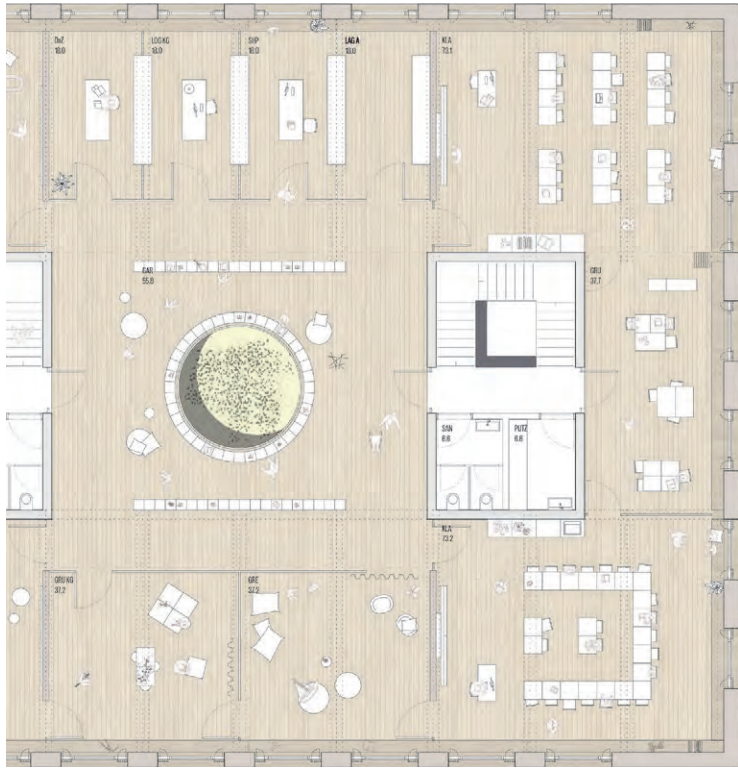
Tiefgaragengeschoss 1:1500



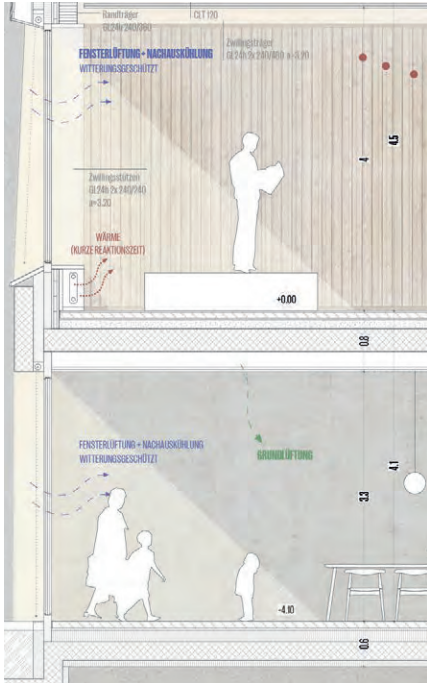
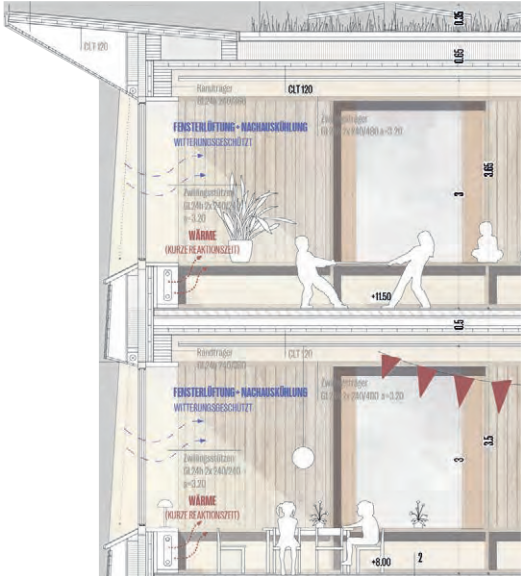
Ansicht Nord 1:750



Ansicht Ost 1:750



Ausschnitt Grundriss 2.Obergeschoss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt o6	SILBERFALTER
	3. Rang
Architektur	Jäger Charpié Architekten GmbH, Luzern
Landschaft	Berchtold Lenzin Zürich GmbH, Zürich

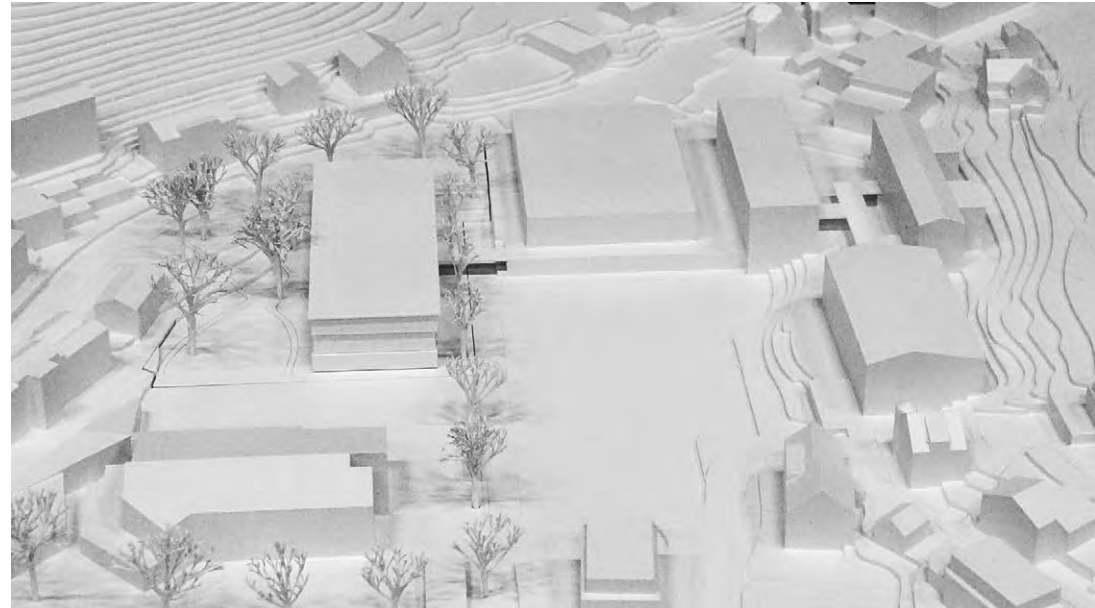
Der Projektvorschlag positioniert einen längsorientierten Baukörper parallel zur Tartanbahn. Zwischen Gebäude und Sportanlage entsteht eine lineare Durchwegung mit Grün und adressbildenden Zugangsbereichen und Aufenthaltszonen. Während die Visualisierungen diesem Bereich mit einer grosszügigen Freitreppe eine Attraktivität und hohe Aufenthaltsqualität zuschreiben, vermögen die Grundrisse diese räumlichen Versprechen nicht einzulösen. Die tatsächlichen Dimensionen erscheinen deutlich enger, was die Nutzbarkeit insbesondere zu Ankunfts- und Pausenzeiten beeinträchtigen dürfte. Die Grünraumachse wirkt zu eingengt und kann ihre Wirkung nicht entfalten. Zwischen Neubau und Holzhäuserstrasse erstreckt sich ein weitläufiger, spröde gestalteter Schulfreiraum mit verschiedenen Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten. Die Anbindung an das Quartier erscheint leider beliebig und vermag es nicht, gestalterische und funktionale Potenziale zu aktivieren. Auf der Westseite erzeugt die Distanz zur Strasse und zu den Nachbargebäuden einen ausreichend dimensionierten Freiraum. Die vorgeschlagene Ausformulierung als parkartig durchzogener Grünraum mit schmalen Wegen wirkt jedoch eher wie eine klassische Parkszenarie als wie ein kindgerechter, abwechslungsreicher Schulfreiraum mit robusten Aufenthalts- und Spielangeboten. Die räumliche Reaktion auf die pädagogischen Bedürfnisse bleibt entsprechend zurückhaltend. Topografisch tritt das Gebäude vom südlichen inneren Freiraum her als dreigeschossiger, von der nördlichen Strassenseite her als zweigeschossiger Baukörper in Erscheinung. Die Höhenentwicklung wird als stimmig im Kontext beurteilt. Aus der Fassadenstruktur ausgefaltete Vordächer schützen die Vorzonen der Zugänge. Im Sockelgeschoss befinden sich diese an der Ost- und Westfassade; im Erdgeschoss werden die nördliche Strassenseite und die östliche Brückenverbindung zur Dreifachsporthalle adressiert. Diese Mehrseitigkeit erzeugt zwar direkte

Zugänge, wirkt jedoch insgesamt additiv und nur teilweise räumlich integriert. Die Grundstruktur des Gebäudes wird von einem zentral verlaufenden Erschliessungsraum geprägt, der alle drei Geschosse überspannt. Die Nutzräume sind beidseitig entlang dieser Achse angeordnet, welche an Nord- und Südfassade in grossflächig befensterten Aufenthaltsbereichen kulminiert. Diese Zonen bieten potenziell gute Tageslichtqualitäten und Aussichtsmöglichkeiten.

Die Positionierung von zwei Infrastruktorkernen pro Geschoss in der zentralen Zone führt allerdings zu räumlichen Engstellen, die den Charakter der Erschliessung beeinträchtigen und sowohl funktionale Flexibilität als auch Aufenthaltsqualität limitieren. Der lineare Aufbau wird dadurch in seiner räumlichen Klarheit geschwächt.

Im Sockelgeschoss sind die Kindergärten mit direktem Aussenraumbezug angeordnet. Das Erdgeschoss nimmt die SEB und den Mehrzweckraum auf, während im Obergeschoss die Räume der Primarschule organisiert sind. Die Trennung der Kindergärten von der Primarschule widerspricht dem Anspruch der Schule, diese beiden Stufen näher zueinanderzubringen. Die Ausprägung einzelner Zonen – insbesondere der Erschliessungsbereiche – wirft Fragen hinsichtlich betrieblicher Abläufe, pädagogischer Flexibilität und langfristiger Resilienz des Raumprogramms auf.

Aufgrund des hohen Stahlbetonanteils weist das Projekt eine unterdurchschnittliche Ökobilanz auf. Die Fassade und die nicht tragenden Elemente sind in Holzelementbauweise erstellt. Die Konstruktion und die kompakte Geschossfläche tragen zu einer hohen Wirtschaftlichkeit bei.



Die Setzung des Gebäudes schafft auf der Westseite grosszügige Freiflächen, die jedoch nicht konsequent in einen lebendigen, kindgerechten Schulfreiraum übersetzt werden. In der Folge entstehen auf der Ostseite beengte räumliche Verhältnisse, die durch die topografische Bearbeitung mittels einer kaskadierenden Treppenanlage zwar räumliche Qualität erzeugen, zugleich aber funktionale Einschränkungen mit sich bringen.

Die innere Organisation zeigt sich strukturell schlüssig und konsequent entwickelt. Kritisch beurteilt werden jedoch die Verengungen im zentralen Erschliessungsbereich sowie die Tatsache, dass eine beträchtliche Anzahl von Neben- und Funktionsflächen in diesen Zonen untergebracht ist. Dies wirft grundlegende Fragen zur funktionalen Resilienz, zur Flexibilität und zu möglichen Betriebsab-

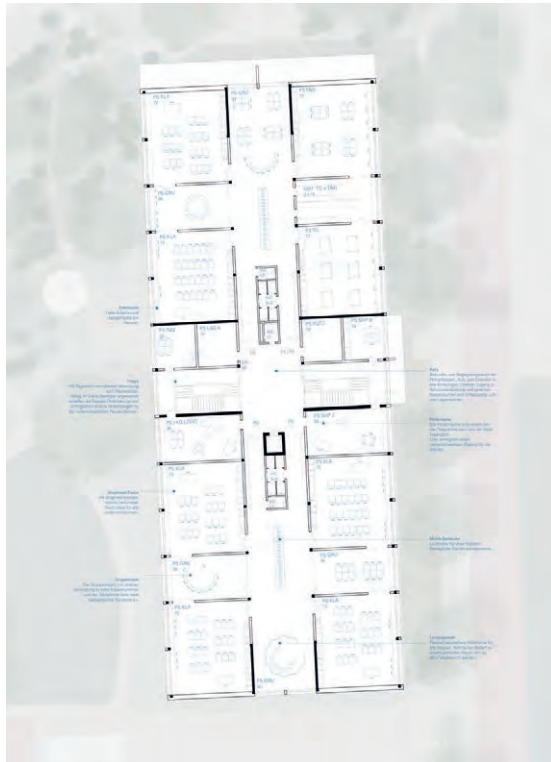
läufen auf. Ausserdem wird der Zusammenhang von Kindergarten und Primarschule vermisst.

Der Entwurf weist in einzelnen Aspekten – insbesondere der topografischen Bearbeitung – interessante Ansätze auf. In seiner Gesamtheit vermag «Silberfalter» das Preisgericht jedoch nicht vollständig zu überzeugen, da die strukturellen Einschränkungen und die unzureichend entwickelten Freiraumqualitäten die potenziellen Stärken überwiegen.

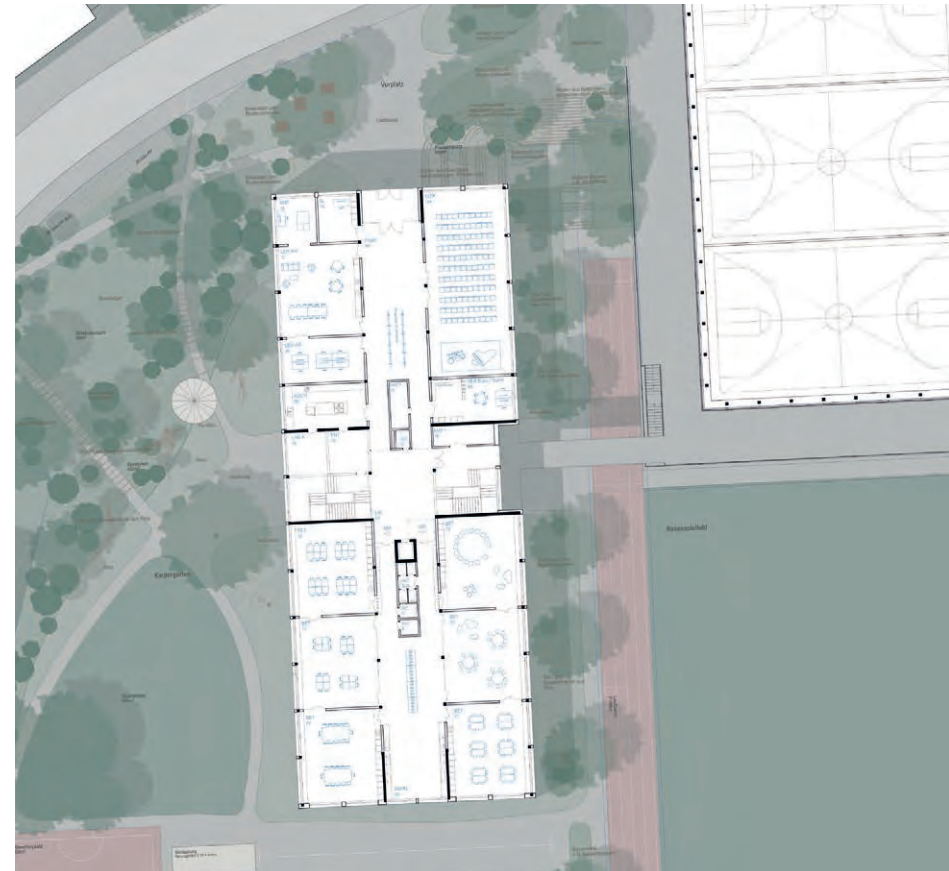


Situation 1:2000





Obergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



Schnitt Quer 1:750



Sockelgeschoss 1:750



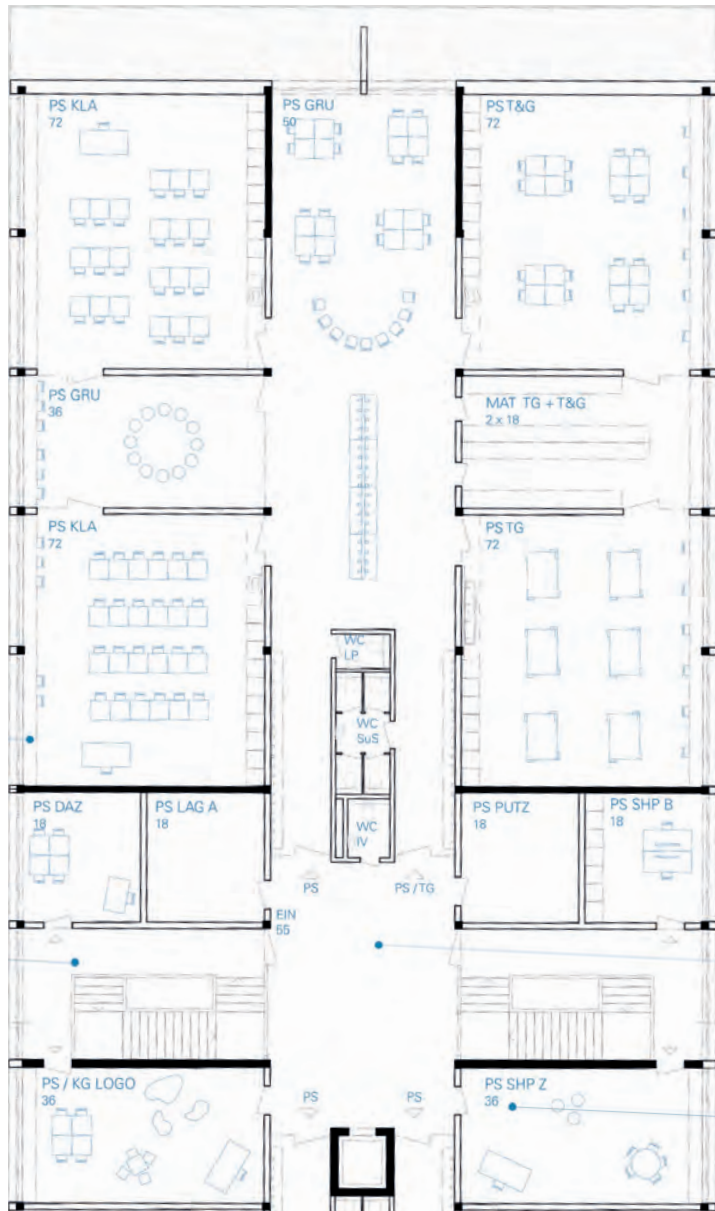
Tiefgaragengeschoss 1:1500



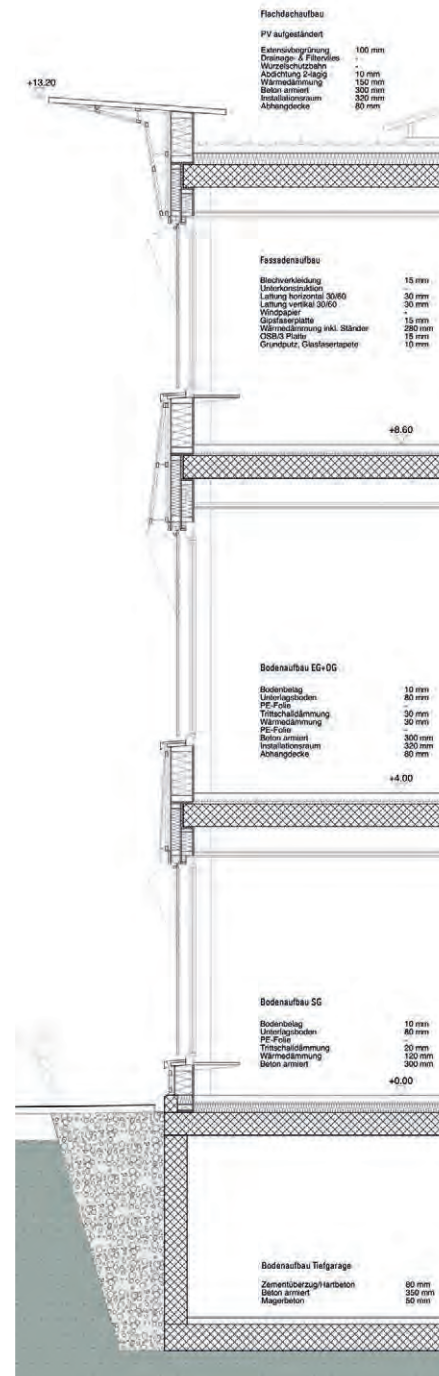
Ansicht Süd 1:750



Ansicht West 1:750



Ausschnitt Grundriss 1.Obergeschoss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt 07	ALADDIN
	4. Rang
Architektur	ARGE Gilbert Berthold Architekt, Zürich + Studio Zaluska GmbH, Lodz (Polen)
Landschaft	KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen

Mit einem Punktbau ergänzt der Projektvorschlag die bestehende Schulanlage und integriert die geforderten Nutzungen in einem nahezu quadratischen Volumen. Der Baukörper wird eng an die Holzhäuserstrasse gerückt und tritt von der Strassenseite zweigeschossig, vom südlich gelegenen inneren Freiraum dreigeschossig in Erscheinung. Diese Höhenstaffelung reagiert grundsätzlich nachvollziehbar auf die Topografie, führt jedoch zu sehr knappen Aussenräumen im Norden und Westen. Ausserdem führt die Gestaltung des Geländes mit steilen Böschungen dazu, dass die zur Holzhäuserstrasse orientierten Freiräume des Kindergartens isoliert erscheinen.

Die Erschliessung erfolgt von mehreren Seiten. Im Sockelgeschoss wird der Eingang konsequent nach Süden zum inneren Freiraum orientiert; im Erdgeschoss liegt der Haupteingang plateauartig zur Holzhäuserstrasse und ein zweiter Zugang findet sich an der Ostfassade, der über ein Brückenbauwerk an die Dreifachsporthalle angebunden ist. Diese Mehrseitigkeit stärkt zwar die funktionale Einbindung in den Campus, vermag die schwierigen aussenräumlichen Bedingungen jedoch nicht zu kompensieren.

Die Sportflächen, Spielbereiche und Aufenthaltszonen sind auf dem unteren Niveau angeordnet und werden durch Baumstrukturen klug ergänzt, was im Grundsatz eine Aufenthaltsqualität im Freien auch an heissen Tagen erwarten lässt. Die Positionierung unmittelbar entlang der Laufbahn führt jedoch zu räumlichen Verengungen im Aussenbereich, die durch einen zentral angeordneten Pavillon verstärkt werden.

Die horizontal gegliederte Fassade mit durchlaufenden Verglasungen verleiht dem Baukörper eine gewisse Leichtigkeit und gewährleistet eine grosszügige natürliche Belichtung der Innenräume. Gleichzeitig verstärkt die horizontale Betonung die Wahrnehmung des Volumens als monolithischen Punktbau, der

die angrenzenden Freiräume dominieren könnte.

Die Nutzungsverteilung ist klar strukturiert. Im Sockelgeschoss befinden sich die Kindergärten, im Erdgeschoss die SEB mit Mehrzweckraum und im Obergeschoss die Primarschule. Die Trennung der Kindergärten von der Primarschule widerspricht dem Anspruch der Schule, diese beiden Stufen näher zueinander zu bringen. Der direkte Aussenraumbezug der Kindergärten hat hingegen aus pädagogischer Sicht Potenzial, verliert jedoch aufgrund der real beengten Aussenraumbedingungen, vor allem aufgrund der Böschung, an Wert. Die umgebenden schmalen Freiräume lassen eine robuste, sichere und differenzierte Bespielbarkeit kaum zu.

Räumlich ordnet das Projekt die Klassen-, Gruppen- und Aufenthaltsräume um einen zentralen multifunktionalen Innenraum an – einen «Marktplatz», der als gemeinschaftliches Herzstück jedes Geschosses konzipiert ist. Dieser Raum wird durch vier volumetrische Einschnitte gegliedert: zwei massive Infrastrukturkerne sowie zwei transparente und zum Aussenraum offene Glasvolumen, die als Innenhöfe belichtet und räumlich aktiviert werden. Diese Struktur schafft potenziell differenzierte Lern- und Aufenthaltsorte mit hoher atmosphärischer Qualität und guter Nutzbarkeit. Allerdings generieren die Setzungen der vier volumetrischen Einschnitte im Verhältnis zum zentralen «Marktplatz» viele periphere Gangzonen.

Die innere Erschliessung ist funktional organisiert. Die Mehrfachnutzung des zentralen Raums ersetzt jedoch teilweise klassische Erschliessungsflächen, was zu betrieblich anspruchsvollen Situationen führen kann.

Das Projekt ist mehrheitlich in ökologischer Bauweise mit einem hohen Holz-



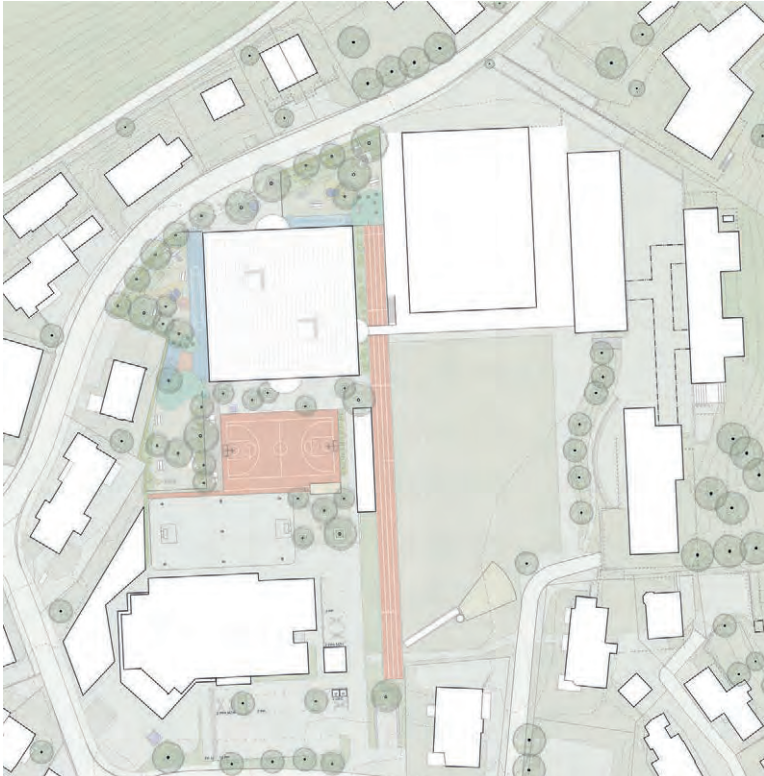
anteil als Holzbau erstellt. Nachteilig wirkt sich der hohe Fensteranteil und die grosse Volumetrie aus. Der sommerliche Wärmeschutz wird als kritisch eingeschätzt. Hinsichtlich der bauökonomischen Beurteilung lässt das Projekt aufgrund der maximalen Geschossfläche verhältnismässig hohe Kosten erwarten.

Der Projektvorschlag überzeugt im Inneren durch seine klare Strukturierung und den zentralen «Marktplatz», der eine identitätsstiftende, flexibel nutzbare räumliche Mitte bildet. Die Möglichkeit, dieses Herzstück je nach Ebene – Kindergarten, SEB, Primarschule – unterschiedlich auszugestalten, ist ein starker Ansatz und wird als pädagogisch wertvoll beurteilt. Der Zusammenhang zwischen Primarschule und Kindergarten wird aber vermisst.

Ausserdem stehen den inneren Qualitäten aussenräumliche Defizite gegenüber. Durch die enge Setzung des Baukörpers zur Strasse und die volumetrische Prä-

senz des Punktbaus entstehen im Norden und Westen stark eingeschränkte Freiflächen, die durch Stützmauern und steile Böschungen geprägt sind. Gleichzeitig werden diesen Freiräumen im Projekt wichtige Nutzungen zugewiesen, die sie räumlich kaum leisten können. Dies führt insbesondere für den Kindergarten zu unzureichenden Bedingungen hinsichtlich Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Bewegungsangebot.

Insgesamt zeigt «Aladdin» eine überzeugende innere räumliche Idee, die aber Mängel in den räumlichen Zusammenhängen und der Flexibilität zukünftiger pädagogischer Konzepte aufweist. Die «sperrige» städtebauliche und freiräumliche Einbindung vermag nicht zu überzeugen. Die Aussenräume können die pädagogischen Anforderungen nicht erfüllen und beeinträchtigen damit die Gesamtauglichkeit des Vorschlags wesentlich.

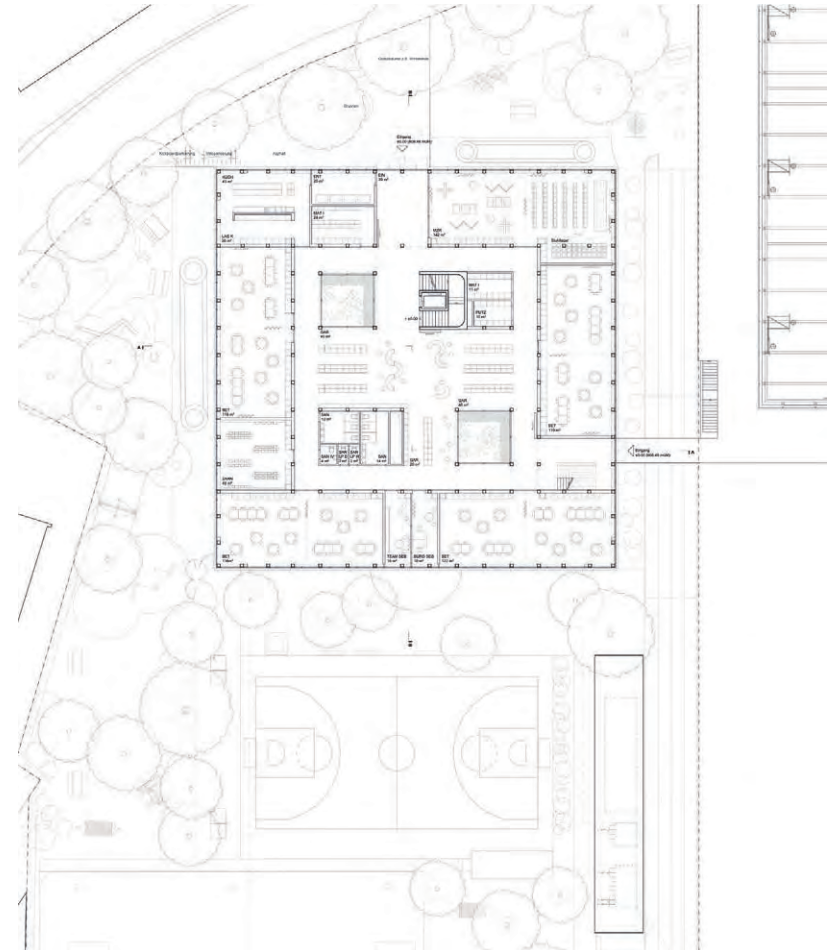
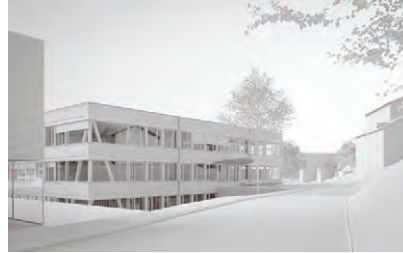


Situation 1:2000

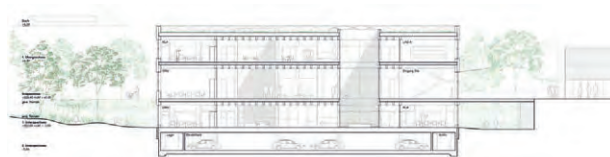




Obergeschoss 1:750



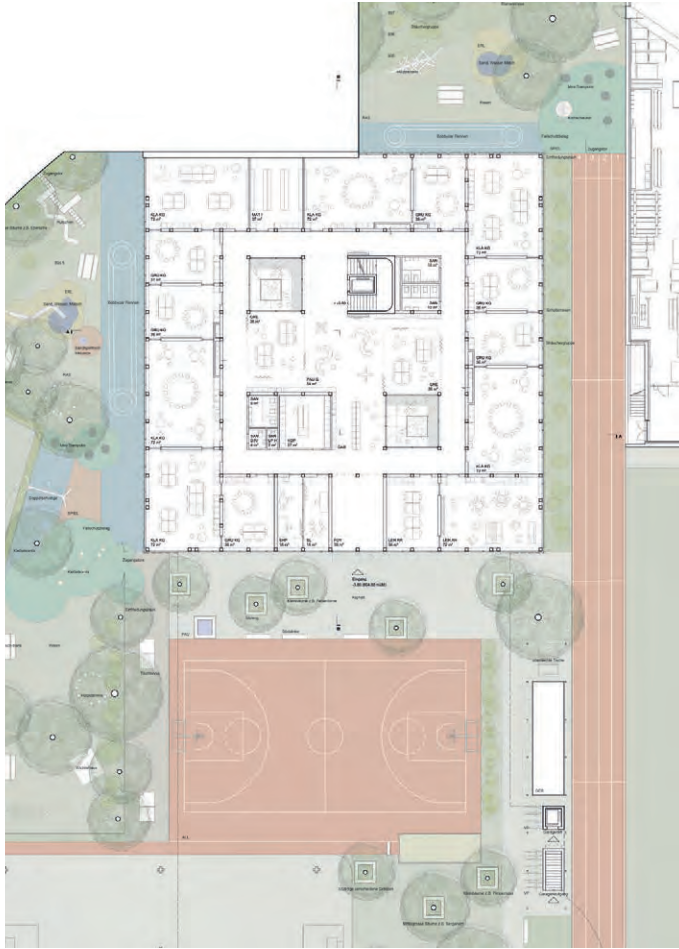
Erdgeschoss 1:750



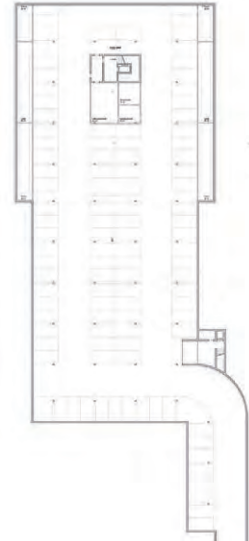
Schnitt AA 1:750



Schnitt BB 1:750



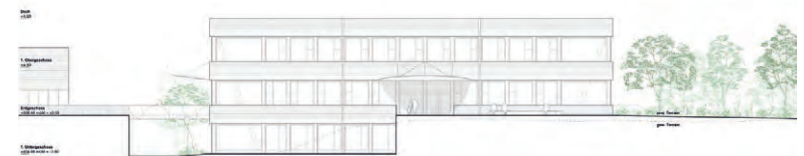
Sockelgeschoss 1:750



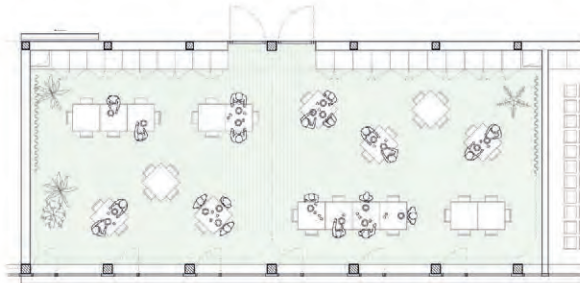
Tiefgaragengeschoss 1:1500



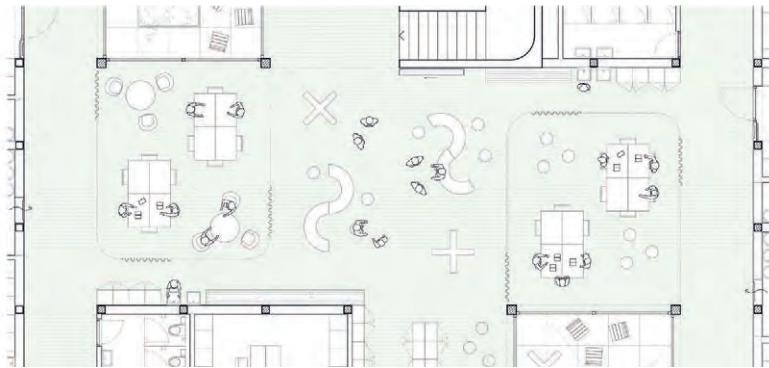
Ansicht Süd 1:750



Ansicht Nord 1:750



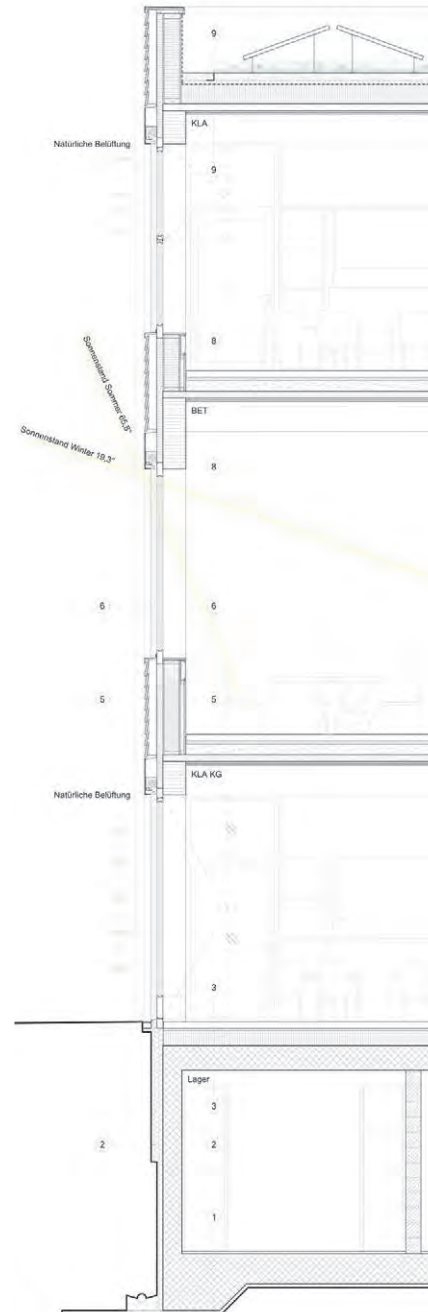
Ausschnitt Grundriss Betreuung 1:250



Ausschnitt Grundriss Lernlandschaft 1:250



Ausschnitt Grundriss Klassenzimmer 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt 01	LUFTIBUS & KUNTERBUNT
Architektur	RAHBARAN HÜRZELER ARCHITEKTEN GmbH SIA, Basel
Landschaft	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

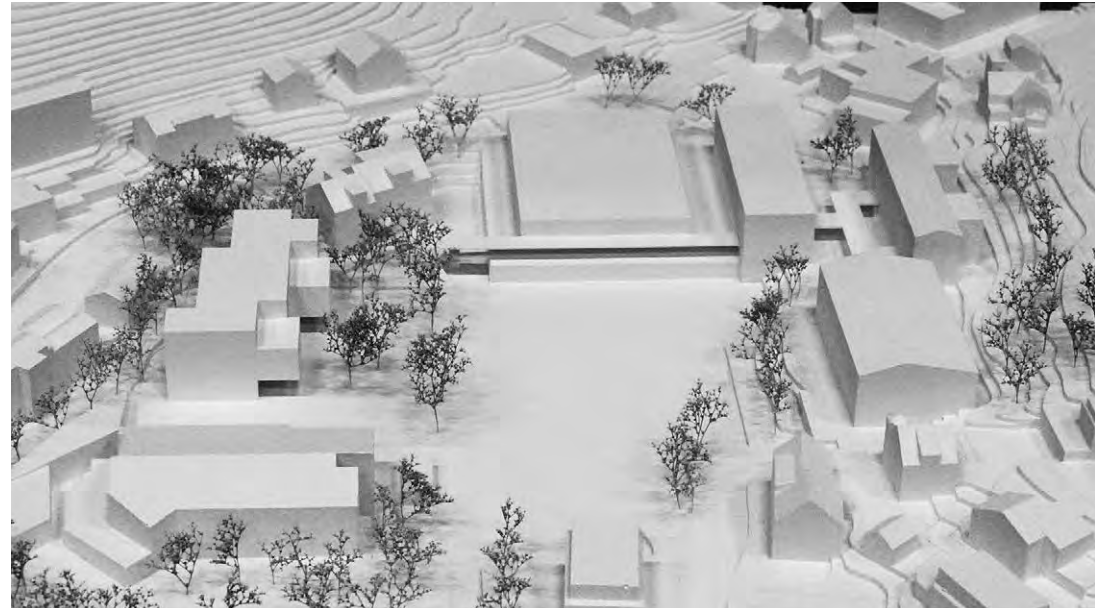
Die Projektverfassenden erhalten als einzige das bestehende Kindergartengebäude. Zusammen mit dem viergeschossigen, allseitig gestaffelten Neubavolumen ganz im Westen der Anlage bildet dieses einen grundsätzlich stimmigen Abschluss des Schulcampus. Der Neubau orientiert sich mit den beiden gedeckten Eingängen zum Innenhof und fasst einen grosszügigen Pausenplatz, der Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten ansprechend vereint. Der Aussenbereich zu den Bauten entlang der Holzhäuserstrasse wie auch der Hartplatz im Süden wirken aufgrund der städtebaulichen Setzung jedoch zu knapp bemessen. Der geforderte Allwetterplatz fehlt und die vorgeschlagene Überlagerung von Sport-, Pausen- und Spielbereich wird von dem Preisgericht kritisch beurteilt. Die angestrebte Atmosphäre mit den grossen, schattenspendenden Bäumen auf dem Pausenplatz erscheint aufgrund ihrer Lage auf dem Dach der Tiefgarage nicht glaubwürdig.

Die verschiedenen Nutzungseinheiten sind schlüssig auf die beiden Gebäude verteilt. Die Räume für den Mittagstisch und die ausserschulische Betreuung sind als unabhängige Einheit im bestehenden Trakt untergebracht. Der Mehrzwecksaal befindet sich an zentraler Lage im Erdgeschoss des Neubaus. Über zwei separate Treppenhäuser gelangt man zu den Unterrichtsräumen der Primarschule und des Kindergartens, die als eigene Einheiten jeweils über drei Geschosse organisiert sind.

Die Erschliessungs- und Aufenthaltsbereiche mit den Garderoben erscheinen zu knapp bemessen und die Nebenräume sowie der Lift sind nur von den Kindergärten direkt zugänglich. Betrieblich kann das neue Schulgebäude den Anforderungen an einen flexiblen offenen Unterricht, auch aufgrund der sehr starren Grundrissstruktur, nicht genügen.

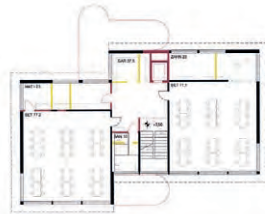
Für den Neubau wird eine Hybridbauweise vorgeschlagen. Die massiven Kerne sowie die vorgefertigten Stützen und Unterzüge bilden eine effiziente Primärstruktur in Beton. Die weiteren Bauteile sind in ökologischer Bauweise ausgebildet – Decken aus Brettschichtholzelementen, nichttragende Wände aus Holzständern mit Lehmplatten. Dunkle Stützen, helle Metallbrüstungen und metallfarbene Fenster prägen das äussere Erscheinungsbild des Neubaus und verleihen diesem im Gegensatz zur Atmosphäre im Inneren einen zu kühlen industriellen Ausdruck.

Der Projektvorschlag überzeugt hinsichtlich Nachhaltigkeit durch den Erhalt des Bestandes, die Ergänzung mit einem kompakten Neubavolumen sowie eine im Grundsatz effiziente Konstruktionsweise. Die städtebauliche Setzung mit zwei Gebäuden führt jedoch zu beengten Platzverhältnissen, welche die Nachbarbauten bedrängen und die Qualität der Aussenbereiche stark mindern. Zudem können die unflexiblen Grundrisse des Neubaus mit ihren zu knapp bemessenen und somit wenig brauchbaren Aufenthaltsbereichen den heutigen Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht nicht genug Rechnung tragen.

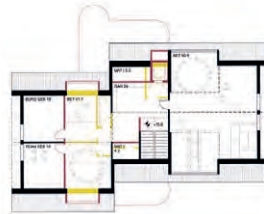




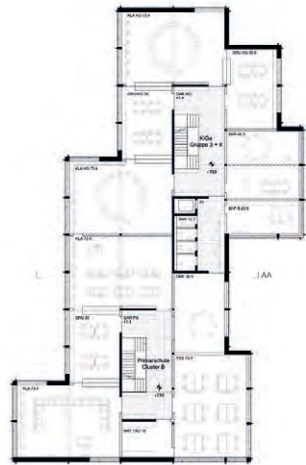
Sockelgeschoss 1:750



1. Obergeschoss 1:750



2. Obergeschoss 1:750



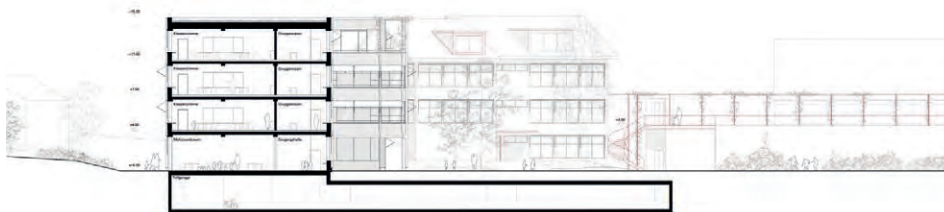
1. Obergeschoss 1:750



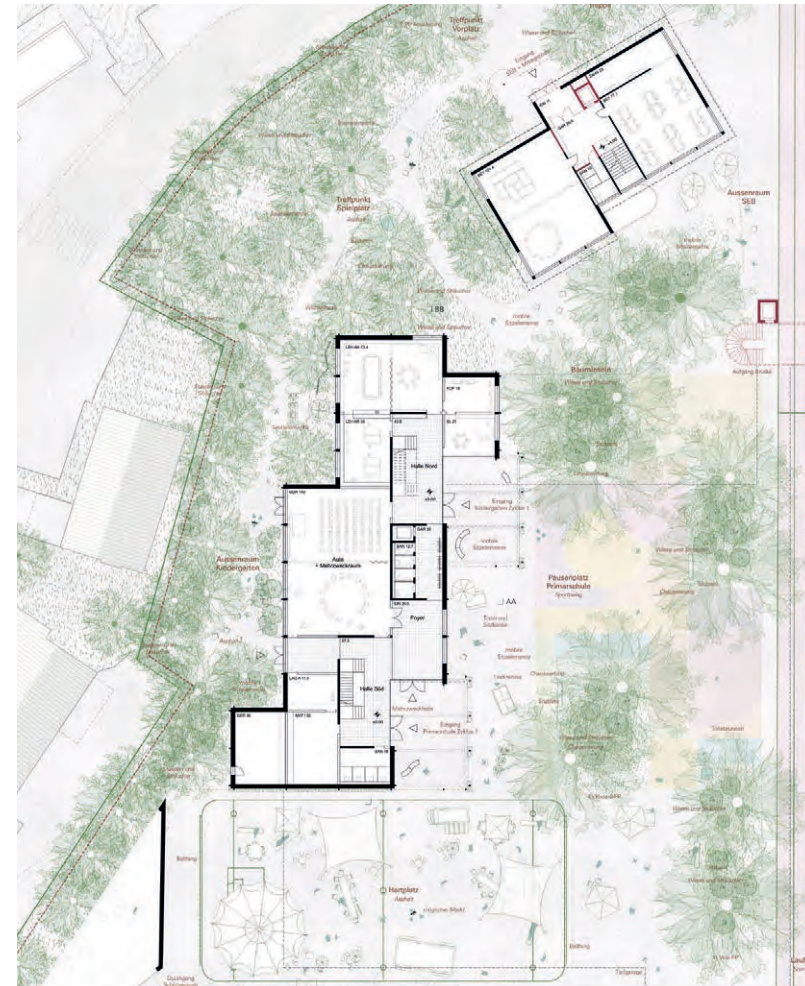
2. Obergeschoss 1:750



3. Obergeschoss 1:750



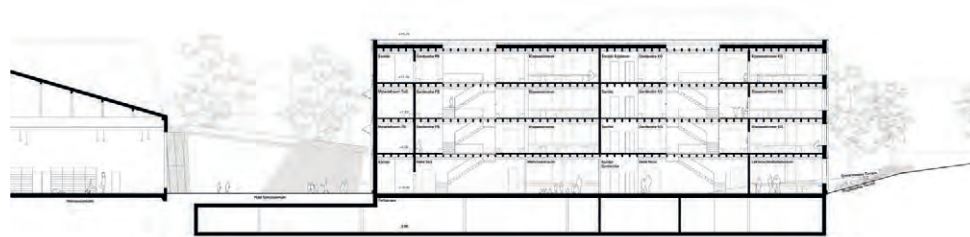
Schnitt Quer 1:750



Erdgeschoss 1:750



Tiefgaragengeschoss 1:1500



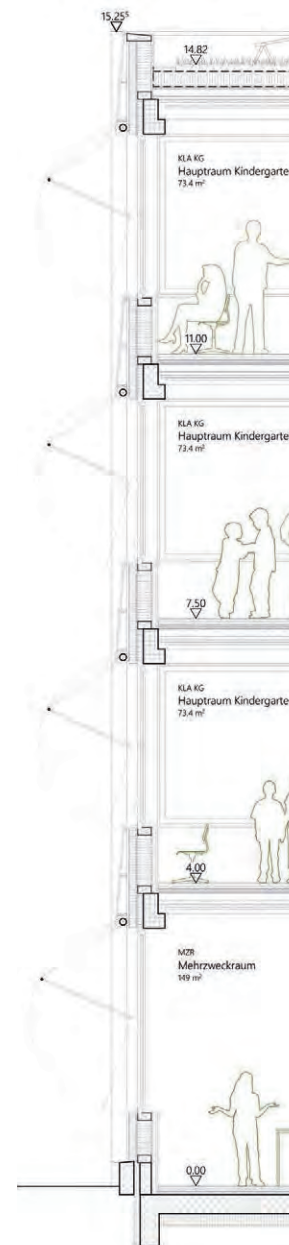
Schnitt Längs 1:750



Schnitt Quer 1:750



Ausschnitt Grundriss 2.Obergeschoss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt o2	PETER PAN
Architektur	PENZISBETTINI Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
Landschaft	Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur, Cham

Ein länglicher dreigeschossiger Baukörper führt die Struktur der bestehenden Anlage selbstverständlich weiter. Die städtebauliche Setzung ermöglicht grosszügige Aussenbereiche für die Sportplätze im Süden und die Aufenthalts- und Spielbereiche im Westen. Zwischen dem Neubau und dem Sockel der Sporthalle entsteht hingegen ein sehr beengt und unattraktiv wirkender Einschnitt. Das Neubausvolumen gliedert sich in ein Sockelgeschoss, ein an den beiden Längsseiten auskragendes Hauptgeschoss sowie ein Dachgeschoss. Das Erdgeschoss mit den gedeckten Vorbereichen suggeriert eine öffentlich zugängliche Zweiseitigkeit. Stattdessen befindet sich der Haupteingang im Norden auf dem Niveau der Holzhäuserstrasse und ist durch Stützmauern und Treppenanlagen sehr klar von den Sportanlagen und Pausenplätzen getrennt. Die obere Eingangsebene bietet wenig Aufenthaltsqualität. Im westlichen, peripher gelegenen Bereich befinden sich der baumbestandene Spielplatz und der Zugang zum Kindergarten. Die übrigen Freiflächen wirken schlicht und sind kaum bepflanzt, was dazu führt, dass sie wenig zum Verweilen einladen.

Die Gliederung des Baukörpers entspricht der Nutzungsverteilung im Innern, was im Grundsatz positiv bewertet wird. Auch nachvollziehbar ist, dass im Hauptgeschoss mit dem Mehrzwecksaal sowie den Räumen der Betreuung die öffentlichsten Nutzungen untergebracht sind. Eine Aussentreppe ermöglicht eine zusätzliche direkte Erschliessung von den Sportanlagen, verfügt jedoch über keinen angemessenen Ankunftsort. Die Kindergärten befinden sich im Erdgeschoss, ungünstig angrenzend an die rege genutzten Aussenplätze. Durch die Auskragung sind die Räume zudem sehr stark verschattet. Die Primarschule liegt im Dachgeschoss und verfügt über vorgelagerte Terrassen, die im Zusammenhang mit der Aussentreppe betrieblich aufgrund des Sicherheitsrisikos eher als problematisch erachtet werden. Die gewünschte Nähe der beiden Unterrichts-

einheiten Kindergarten und Primarschule ist nicht gegeben, was die angestrebte stufenübergreifende Flexibilität einschränkt. Die Gebäudestruktur mit den langen Korridoren wirkt effizient, aber uninspiriert und verfügt in den Unterrichtsgeschossen über wenig Aufenthaltsqualität.

Die Gebäudestruktur überzeugt mit der geschickten hybriden Bauweise, ihrer Klarheit und der direkten Lastabtragung. Die Primärstruktur besteht aus Stützen und Trägern in Brettschichtholz und schlanken, gerippten Betondecken, welche als Speichermasse dienen. Im Zusammenspiel mit den Fliessestrichböden und den hellen Wänden entsteht im Innern eine einheitliche ruhige Atmosphäre, die geschätzt wird. Aussen prägt das architektonisch sichtbare Hauptgeschoss den Charakter des Gebäudes. Dunkelgrüne Metallisenen und Gitterelemente für die Brüstungsbereiche fassen die Fensterelemente mit den lachsfarbenen Storen. Im Gegensatz dazu sind das Sockel- und das Dachgeschoss sehr zurückhaltend gestaltet. Insgesamt erhält das neue Schulhaus einen zu technischen Ausdruck, welcher eher an Gewerbebauten erinnert.

Durch die städtebauliche Setzung entsteht im Westen ein vom Zentrum der Schulanlage isolierter Aufenthaltsbereich und im Osten ein enger, unattraktiver Zwischenraum. Es fehlt ein angemessener Zugang zum Gebäude von der unteren Platzebene. Die Lage der Kindergärten ist aufgrund der Verschattung und der fehlenden Intimität im Erdgeschoss problematisch. Die Trennung von Schule und Kindergarten verhindert die angestrebte Nutzungsflexibilität. Die strenge Gebäudestruktur mit den gleichförmigen langen Korridoren und der architektonische Ausdruck wirken wenig einladend. Daher vermag der Projektvorschlag trotz nachvollziehbarer Grundideen nicht zu überzeugen.

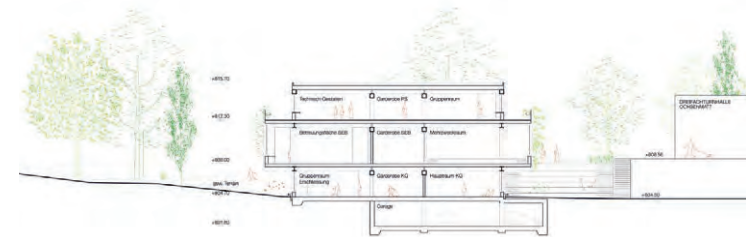




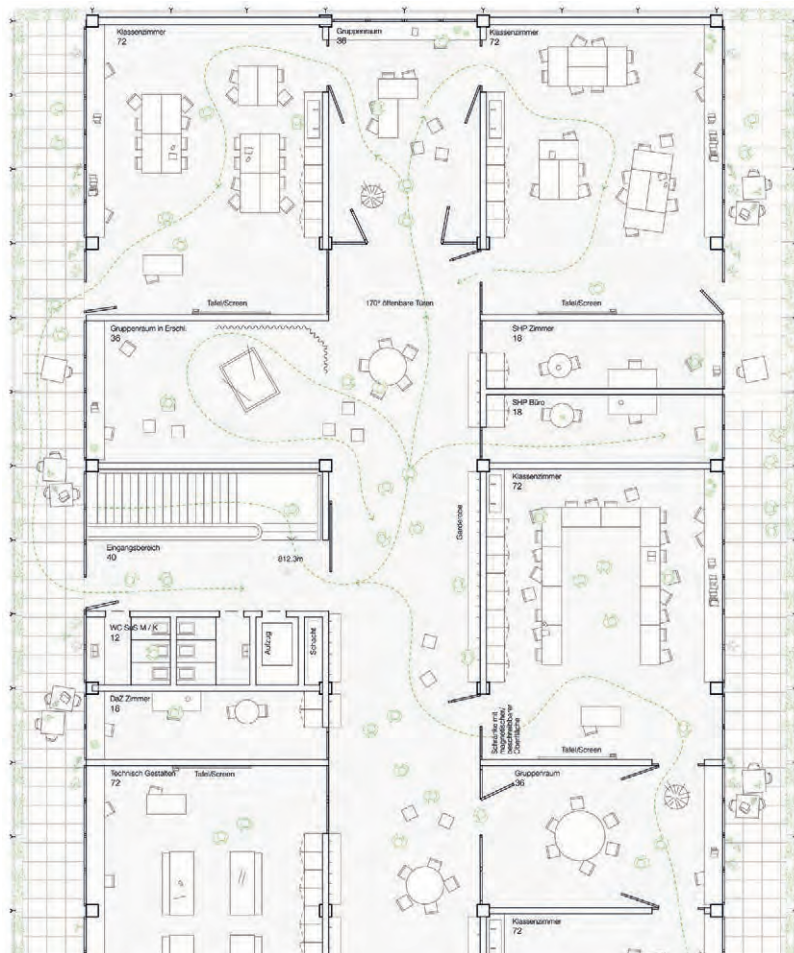
Sockelgeschoss 1:750



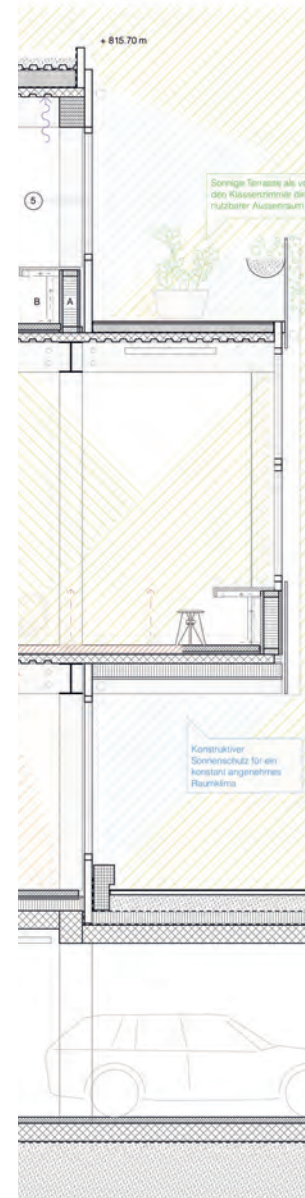
Tiefgaragengeschoss 1:1500



Ansicht Süd 1:750



Ausschnitt Grundriss 2.Obergeschoss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt 04	FULL HOUSE
Architektur	BothAnd Architecture GmbH, Zürich
Landschaft	Atelier Amont GmbH, Basel

Der Neubau wird als kompakter Punktbau parallel zur Tartanbahn und in unmittelbarer Nähe zur Holzhäuserstrasse positioniert. Strassenseitig tritt das Gebäude dreigeschossig, südseitig aufgrund der Topografie viergeschossig in Erscheinung. Die Setzung generiert auf der Südseite einen grosszügigen, potenziell hochwertigen Freiraum mit guter Besonnung. Allerdings wird dieser räumliche Mehrwert durch die Platzierung eines zentralen Aussengeräteraums mit Treppenzugang zur Tiefgarage im Kern der Freifläche wesentlich beeinträchtigt. Mit dieser Entscheidung verliert der Aussenraum seine Grosszügigkeit, räumliche Durchlässigkeit und intuitive Bespielbarkeit – Qualitäten, die insbesondere im Kontext von Schule, Kindergärten und gesellschaftlicher Nutzungen entscheidende Vorteile wären. Der Eingang von der Holzhäuserstrasse ist dammartig gestaltet. Der im Norden liegende Abschnitt des Pausenplatzes wirkt isoliert. Die Sorgfalt des ökologischen Konzepts im Aussenraum wird geschätzt.

Der Mehrzweckraum wird als eigenständige Volumetrie in Form eines Giebelhauses auf das viergeschossige Flachdachvolumen aufgesetzt. Dieser «Haus-auf-Haus» - Ansatz erzeugt eine formelle Eindeutigkeit und gibt dem Projekt auf den ersten Blick eine charaktervolle Silhouette. Die Positionierung fassadenbündig an Süd- und Ostseite verstärkt diesen architektonischen Ausdruck. Das Potenzial dieser Setzung wird jedoch durch funktionale und gestalterische Entscheidungen geschwächt. Die westseitige Erschliessungsanordnung mit Treppe und Lift führt zu einer Fassadenschliessung und verhindert visuelle und räumliche Bezüge nach Westen. Die Terrasse auf der Nordseite bietet nur einen limitierten Aussenraumbezug und die gestalterisch ausgesprochen zurückhaltend behandelte Dachlandschaft – inklusive Photovoltaik, Atriumoberlicht und Rückkühler – wirkt additiv und widerspricht dem Anspruch einer integralen, überzeugenden Dacharchitektur.

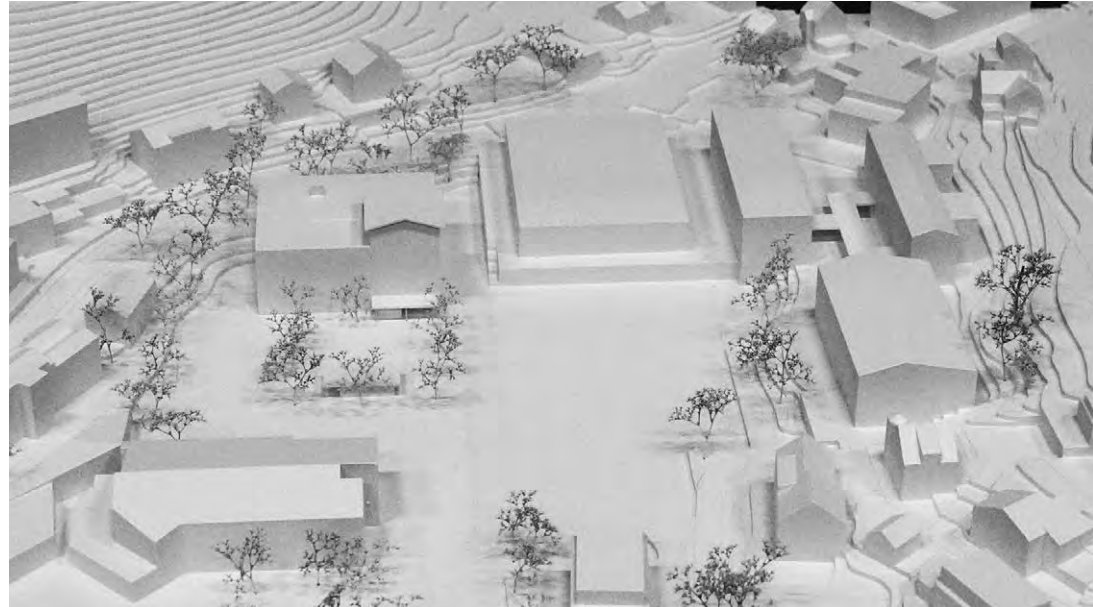
Das expressive Versprechen des Giebelaufbaus wird dadurch nur bruchstückhaft eingelöst.

Die innere Organisation folgt den betriebsseitigen Vorgaben grundsätzlich schlüssig. Die SEB im Erdgeschoss verfügt über einen direkten Bezug zum Aussenraum, während der strassenseitige Eingang ins erste Obergeschoss die Kindergärten adressiert. Das zweite Obergeschoss nimmt weitere Kindergartenräume sowie die Werkräume auf, das dritte Obergeschoss die Primarschule. Die Nähe zwischen Kindergärten und Primarschule und die klare Zuordnung des SEB zum Freiraum werden als funktional stimmig bewertet.

Das zentral angelegte Atrium dient als räumliches Rückgrat der internen Erschliessung. Zwei Infrastrukturvolumen sowie ein Fahrstuhlkern strukturieren den Raum und schaffen differenzierte Blickachsen und Aufenthaltszonen. Die vertikale Grosszügigkeit und gute Tageslichtführung über drei Obergeschosse hinweg sind gute Qualitäten des Projekts. Gleichzeitig erzeugt die räumliche Ausformulierung eine Atmosphäre, die an Oberstufengebäude erinnert und weniger auf die Bedürfnisse von Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter ausgerichtet scheint. Zudem birgt das offen durchlaufende Atrium erhebliche schalltechnische Herausforderungen zwischen den schulischen Zyklen – ein Aspekt, der im Betrieb zu Einschränkungen führen kann.

Die hybride Konstruktionsweise mit dem zentralen Betonskelettbau, der Holzstruktur in den äusseren Zonen, den Holz-Beton-Verbunddecken und der Holzfassade überzeugt im Grundsatz.

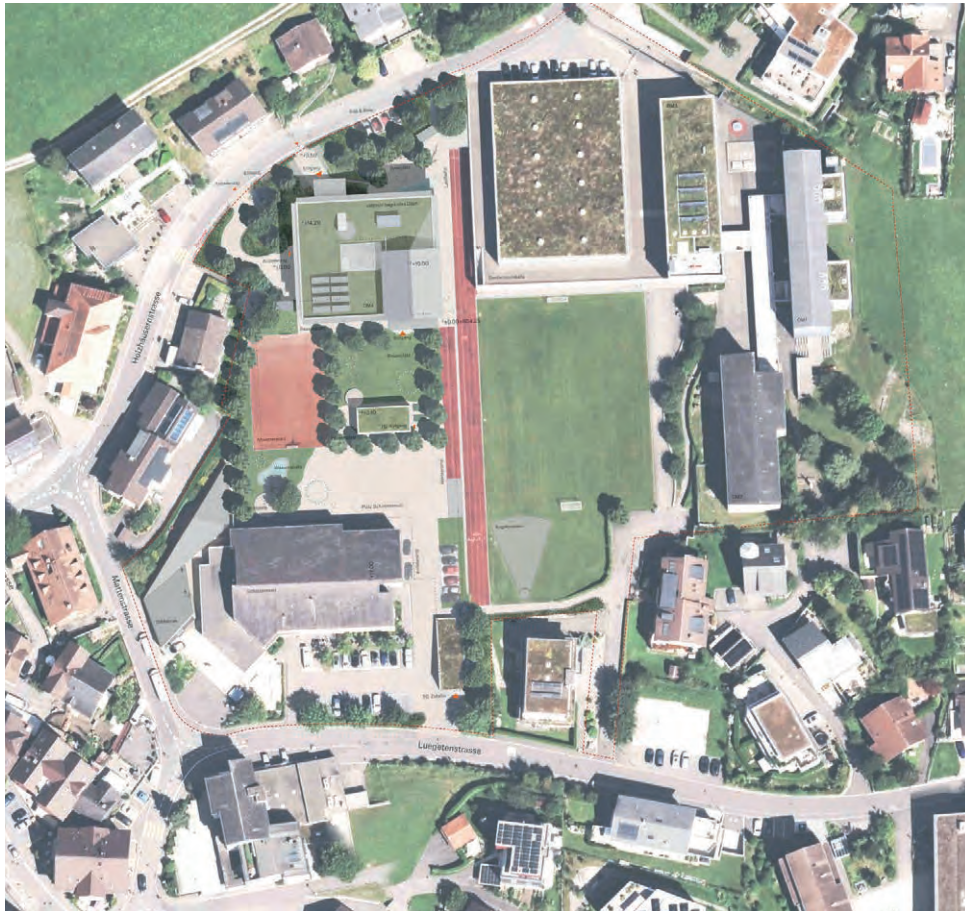
Der Projektvorschlag zeichnet sich durch einen kompakten, effizienten Baukörper aus, der grosszügige Freiräume freispielt. Diese Qualität wird jedoch



durch die zentrale Setzung des Infrastrukturpavillons relativiert, der die Bespielbarkeit und räumliche Offenheit des Aussenraums reduziert.

Die innere Organisation überzeugt durch Klarheit und funktionale Logik. Das Atrium bildet einen identitätsstiftenden räumlichen Fokus, bringt jedoch akustische und atmosphärische Herausforderungen mit sich. Der Giebelaufbau kündigt einen potenziell markanten Ort für schulische und gemeinschaftliche Anlässe an, verfehlt dieses Potenzial aber aufgrund seiner suboptimalen Erschliessung und der unzureichend integrierten Dachgestaltung. Die starke architektonische Geste verliert dadurch an Überzeugungskraft und wirkt in Teilen überformt.

Insgesamt liefert das Projekt wertvolle Beiträge zur Diskussion und zeigt vielversprechende Ansätze. Als Gesamtentwurf bleibt es jedoch hinter seinem eigenen räumlichen und architektonischen Anspruch zurück und vermag das Preisgericht nicht zu überzeugen.



Situation 1:2000

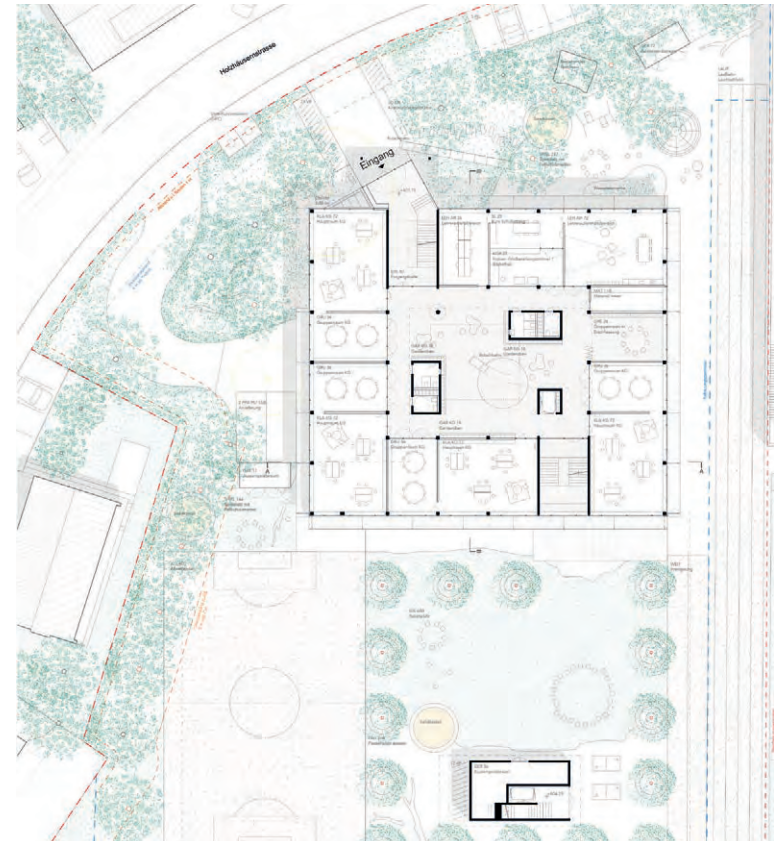




2.Obergeschoss 1:750



1.Obergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



Schnitt AA 1:1000



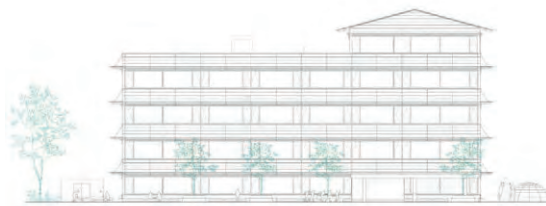
Schnitt BB 1:1000



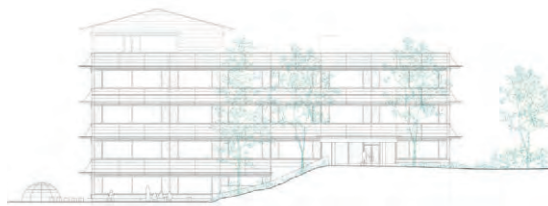
Sockelgeschoss 1:750



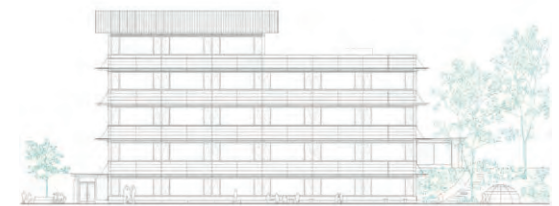
Tiefgaragengeschoss 1:1500



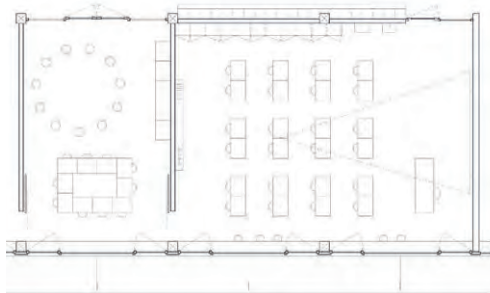
Ansicht West 1:750



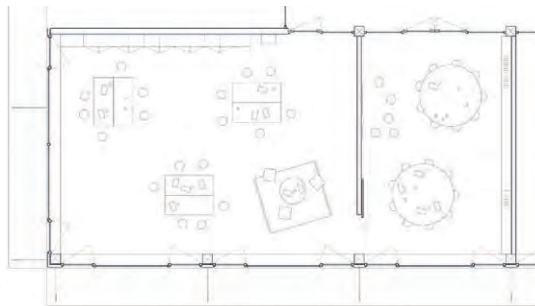
Ansicht Ost 1:750



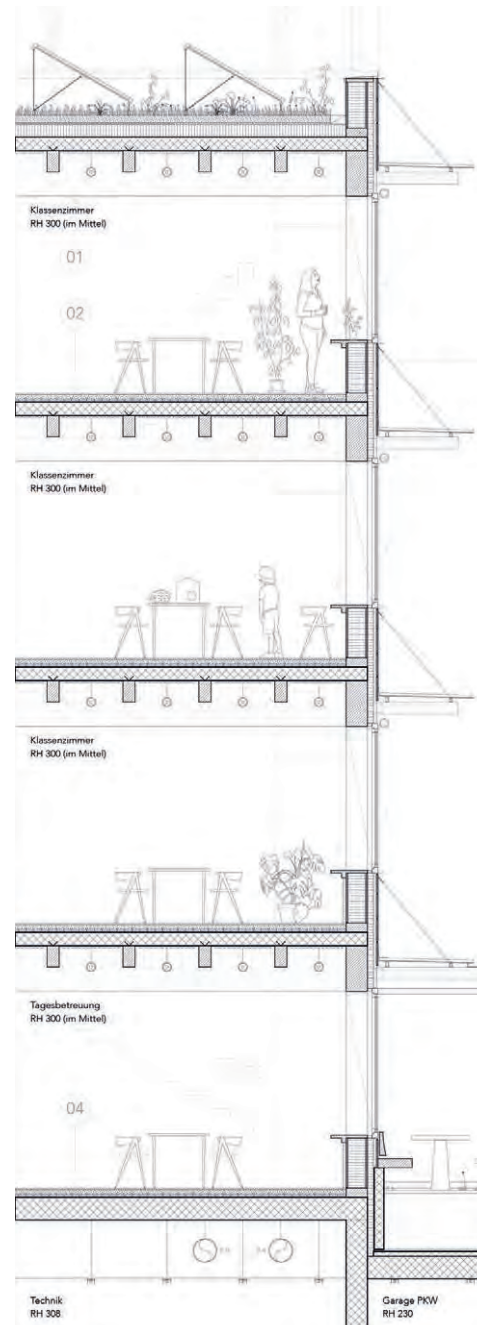
Ansicht Süd 1:750



Ausschnitt Grundriss 1:250



Ausschnitt Grundriss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



Projekt 05	Ferdinand
Architektur	Bienert Kintat Architekten, Zürich
Landschaft	Crucowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

Der Projektvorschlag bespielt das Areal mit einem schlanken, längs orientierten Baukörper, der parallel zur Tartanbahn und in knapper Distanz zur Holzhäuserstrasse positioniert wird. Die Ost-West-Positionierung des Gebäudes erzeugt auf beiden Längsseiten Freiräume mit vergleichbaren Raumtiefen und Besonnungsverhältnissen. Diese Gleichwertigkeit eröffnet das Potenzial für differenzierte, gleichermaßen attraktive Aufenthaltsbereiche für Kinder beider Schulstufen. Jedoch wird die periphere Lage des Allwetterplatzes bemängelt und das Einengen des Hartplatzes vor der Mehrzweckhalle Schützenmatt durch die Nähe des Neubaus kritisiert. Die zentrale Freiraumachse wirkt vor der sehr langen Fassade unterdimensioniert.

Der natürliche Terrainverlauf wird auf eine schmale Böschung entlang der Holzhäuserstrasse reduziert, wodurch das Gebäude trotz seiner Nähe zur Strasse auf dem Niveau des inneren Freiraums zu liegen kommt. In der Folge verfügt der Baukörper über keinen ebenerdigen Zugang von der Strasse. Das erforderliche Rampen- und Treppenbauwerk, das den Höhengsprung überwindet, wirkt konstruktiv aufwendig und beansprucht wertvolle Freifläche.

Die innere Organisation folgt einer linearen, streng strukturierten Logik entlang eines zentralen Erschliessungsraums. Im Erdgeschoss befinden sich die Kindergärten sowie sämtliche Hauptzugänge. Die westseitigen Eingänge adressieren die Kindergärten, während an der Ostfassade die Zugänge für Primarschule und Tagesbetreuung geführt werden. Letztere erhält einen zusätzlichen, separaten Zugang über eine ostseitige Spindeltreppe. Die mehrfache Erschliessung erzeugt zwar klare Adressierungen, wirkt in ihrer räumlichen Anordnung jedoch teils additiv und technisch motiviert.

Der zentrale Erschliessungsraum wird auf allen Geschossen stirnseitig durch Gruppenräume gefasst, was zu einer klaren räumlichen Orientierung führt. Gleichzeitig sind Materialräume und Garderoben weitgehend in die Erschliessungszone integriert, was deren Aufenthaltsqualität limitiert und eine funktionale Durchmischung erzeugt, die nicht überall betrieblich sinnvoll erscheint. Die Trennung von Kindergarten und Primarschule durch das Geschoss mit der Tagesbetreuung wird bemängelt. Ausserdem kritisiert das Preisgericht die ungünstig schmal proportionierten Räume für die unterstützenden Angebote.

Der Hybridbau mit Betonkernen und Holzskelett, Holz-Beton-Verbunddecken und der Holzfassade wird aus ökologischer Sicht als adäquat und effizient erachtet.

Die Setzung des Baukörpers erzeugt zwei grundsätzlich hochwertige Freiräume, die für das pädagogische Nutzungsspektrum attraktive Potenziale bieten. Die starke Reduktion des Terrainsprungs führt zu einem dominanten Rampenbauwerk, das den Zugang von der Strasse aus aufwändig erscheinen lässt. Zudem ragt der lange Baukörper tief in den inneren Freiraum und schränkt damit die räumlichen Beziehungen zum Hartplatz ein, was in diesem Arealteil zu beengten Situationen führt.

Die Vorzone der primarschulseitigen Eingänge überzeugt durch eine klare Adressbildung und hohe Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig führt die Positionierung der Kindergärten und Lehrerzimmer im Erdgeschoss dazu, dass deren Privatsphäre nur durch vorgelagerte Pflanzflächen gewährleistet werden kann, was aus räumlicher und wirtschaftlicher Sicht wenig effizient wirkt.



Die innere Organisation ist konsequent aus der linearen Gebäudefigur entwickelt, wirkt jedoch in Teilen von der strukturellen Starrheit des Entwurfs zu sehr bestimmt. Die Erschliessung der SEB zeigt Unschärfen, und die Dimensionierung diverser Kleinräume im 2. Obergeschoss erfüllt den Anspruch an eine hochwertige pädagogische Nutzung nicht.

Das Projekt präsentiert eine klare Alternative im Umgang mit Gebäudeform, Setzung und Topografie. Die mit dieser Haltung verbundenen Nachteile – insbesondere die eingeschränkte Freiraumqualität, die erzwungene Bearbeitung der Topografie und die funktionalen Einschränkungen der linearen Struktur – überwiegen jedoch im Vergleich zu den potenziellen Vorteilen. Als Gesamtentwurf vermag «Ferdinand» das Preisgericht daher nicht zu überzeugen.



Situation 1:2000





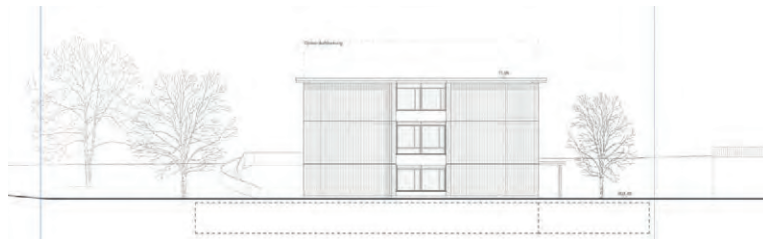
Tiefgaragengeschoss 1:1500



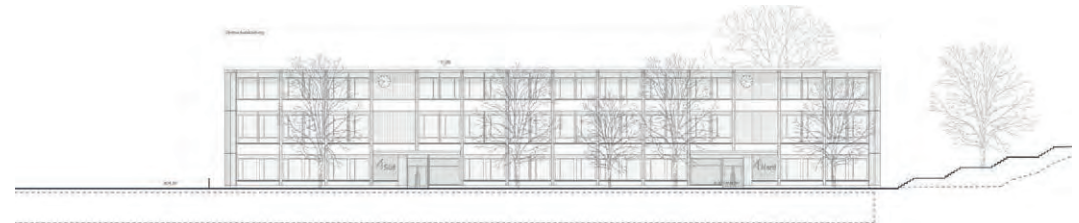
Ansicht West 1:750



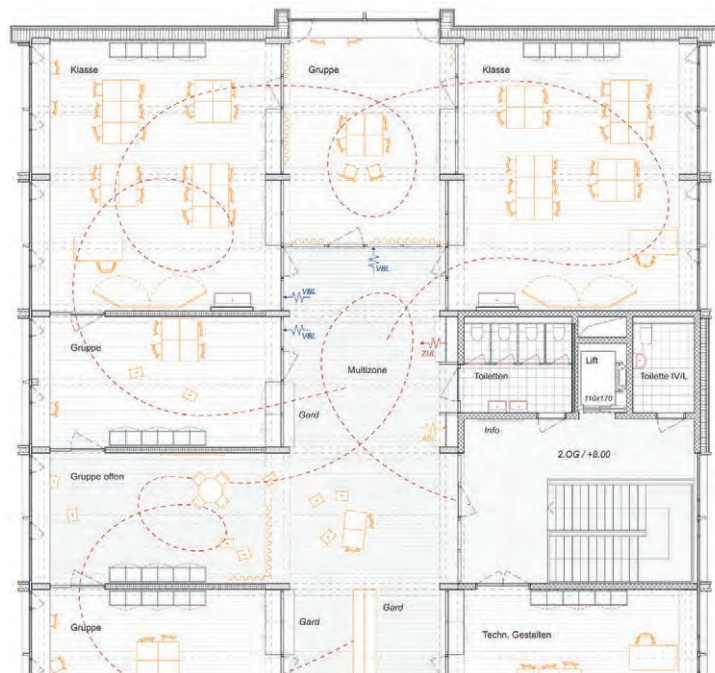
Ansicht Nord 1:750



Ansicht Süd 1:750



Ansicht Ost 1:750



Ausschnitt Grundriss 2.Obergeschoss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100

Projekt 09	SCALINO
Architektur	Gauch & Schwartz GmbH Architekten ETH SIA
Landschaft	iten landschaftsarchitekten gmbh, Unterägeri

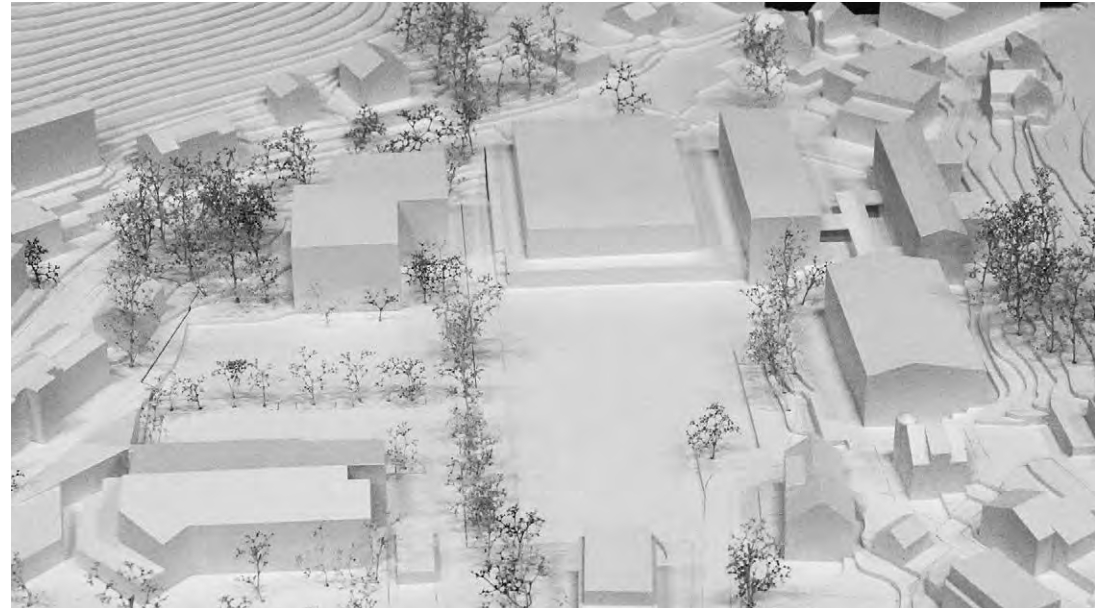
Ein viergeschossiger Winkelbau wird westlich der bestehenden Dreifachturnhalle zur Holzhäuserstrasse gesetzt und überzeugt im Grundsatz als räumliches Konzept mit einem kleinen Fussabdruck und mit den mit der Gebäudegeometrie abgestimmten Eingangssituationen. Die städtebauliche Positionierung wirkt allerdings ungenau und zu nah an den Bestand gerückt. Das neue Volumen vermittelt dafür geschickt zwischen den grossmassstäblichen öffentlichen Bauten und den kleineren Privathäusern entlang der Holzhäuserstrasse, wo die Hauptadresse schlüssig angesiedelt ist. Ein zweiter Eingang orientiert sich grosszügig zur Ebene des Pausen- und Sportplatzes und wird durch ein schattenspendendes Baumdach im Vorbereich akzentuiert. Alle weiteren Nutzungen und gestalteten Freiraumelemente befinden sich ebenfalls auf dem unteren Niveau, welche mit dem oberen Niveau durch eine nutzbare, sanft geneigte Böschung und eine Rampeanlage verbunden ist. Eine Baumreihe und zwei langgestreckte Pavillons strukturieren als zentrale Achse den Freiraum, wirken in ihrer Ausführung jedoch tendenziell trennend und zu wenig verbindend. Das Preisgericht stellt ausserdem den Mehrwert der additiven Anordnung der Sportfelder hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität in Frage. Die zentrale Anordnung des Allwetterplatzes wird hingegen geschätzt. Das vorgeschlagene Bepflanzungskonzept mit den Pavillons schränkt zum Teil die für die Mehrzweckhalle Schützenmatt wichtige polyvalente Nutzungen der Sportplätze ein.

Die Schülergänzende Betreuung SEB, der Mittagstisch sowie der zweigeschossige Mehrzweckraum werden im Sockelgeschoss angeordnet und sind für die Schülerinnen und Schüler des gesamten Schulareals und auch für externe Besuchende gut erreichbar. Die westlichen Aussenräume bieten ergänzend gute Erholungs-, und Spielmöglichkeiten. Die zusammenhängende Anordnung von Kindergarten- und Schulnutzungen in den drei darüber liegenden Geschossen wird im Sinne

der flexiblen Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte sehr geschätzt. Die zweiseitige Belichtung aller Klassenzimmer verspricht eine hohe Raum- und Aufenthaltsqualität. Bemängelt wird hingegen die Organisation mit einem wesentlich zu kleinen Treppenhaus, das betrieblich den Stosszeiten nur schwer standhalten könnte. Zudem warf das Treppenhaus, welches die Kinder dann in zwei Gebäudeteile verteilt, Fragen zur Orientierung im Gebäude auf. Auch wenn das Preisgericht die clusterartige Anordnung grundsätzlich interessant findet, werden ihre inneren Erschliessungszonen als massgeblich zu beengt beurteilt und die Organisation mit den Garderoben als nicht betriebstauglich eingestuft. Ausserdem werden die Proportionen der Spezialzimmer bemängelt und die Anlieferung der Küche als nicht funktional und aufwändig beurteilt.

Das Projekt ist mit seinem massiven Skelettbau, Flachdecken und der Holzfassade effizient konstruiert. Der kleine Fussabdruck, die geringe Geschossfläche und das kleine Volumen lassen einen wirtschaftlichen und weitestgehend ökologisch nachhaltigen Bau erwarten. Jedoch stehen diese Vorteile im Gegensatz zu den betrieblichen Einschränkungen, die damit einhergehen.

Der Projektvorschlag «SCALINO» weist mit dem Winkelbau ein grosses Potential bezüglich Städtebau, Architektur, Freiraum und Wirtschaftlichkeit auf, welches leider nicht ausgeschöpft wird. Es wird Präzision in der städtebaulichen Setzung vermisst und die vielversprechenden räumlichen Qualitäten der Klassenzimmer finden sich zu wenig in den Erschliessungsbereichen. Die eingeschränkte betriebliche Funktionsfähigkeit beeinträchtigt den interessanten Ansatz zu wesentlich, so dass das Projekt das Preisgericht insgesamt nicht zu überzeugen vermag.





Situation 1:2000





2. Obergeschoss 1:750



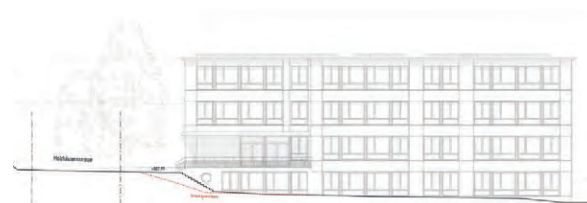
1. Obergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



Ansicht Süd 1:750



Ansicht Ost 1:750



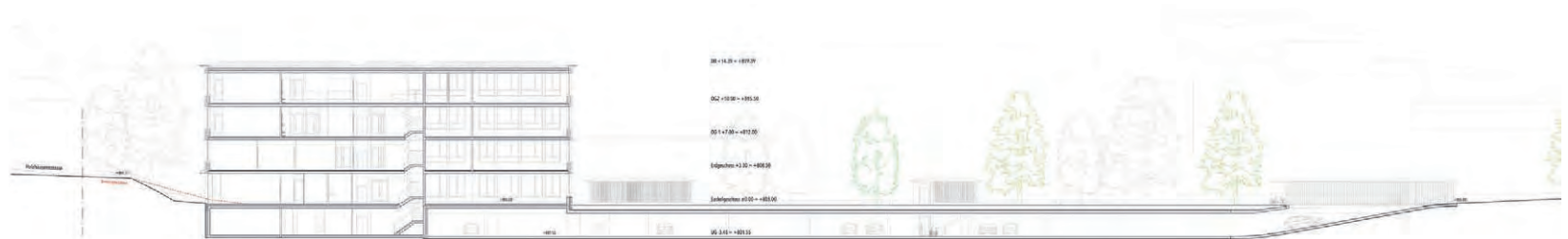
Ansicht West 1:750



Sockelgeschoss 1:750



Untergeschoss 1:1500



Schnitt Längs 1:750

Projekt 10	NEXUS
Architektur	Illiz architektur GmbH, Zürich
Landschaft	Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Ein viergeschossiger quadratischer Punktbau wird auf der unteren Ebene des Schulareals zentral platziert. Der Zugang von der Holzhäusernstrasse wird über Rampen ermöglicht. Die Böschung wird als kleines Wäldchen gestaltet und verleiht dem gesamten Areal nach Norden hin einen wohltuenden Abschluss. Die Erschliessung erfolgt schlüssig von Norden und Süden auf dem Pausenplatzniveau und wird mit einem Eingang auf einer Ebene darüber ergänzt. Eine Brücke verbindet das Gebäude mit dem höheren Niveau der bestehenden Schulanlage und stellt damit deren direkte Anbindung sicher.

Als wesentliche Elemente des Projekts präsentieren sich Laubengänge mit auskragenden Balkonen und geschwungenen Treppenanlagen, die die Funktion der Fluchtreppen erfüllen und so den Innenraum mit seiner grosszügigen Treppe von brandschutztechnischen Vorgaben hinsichtlich Fluchtwege befreien. Darüber hinaus soll die vorgesetzte aussenliegende Gebäudeschicht einen Mehrwert als zusätzlicher Schulraum schaffen. Dieser wird aber im Kontext der Kindergarten- und Primarschulnutzung in Frage gestellt, da die Gewährleistung der Sicherheit zu erheblichen betrieblichen Aufwänden führen würde.

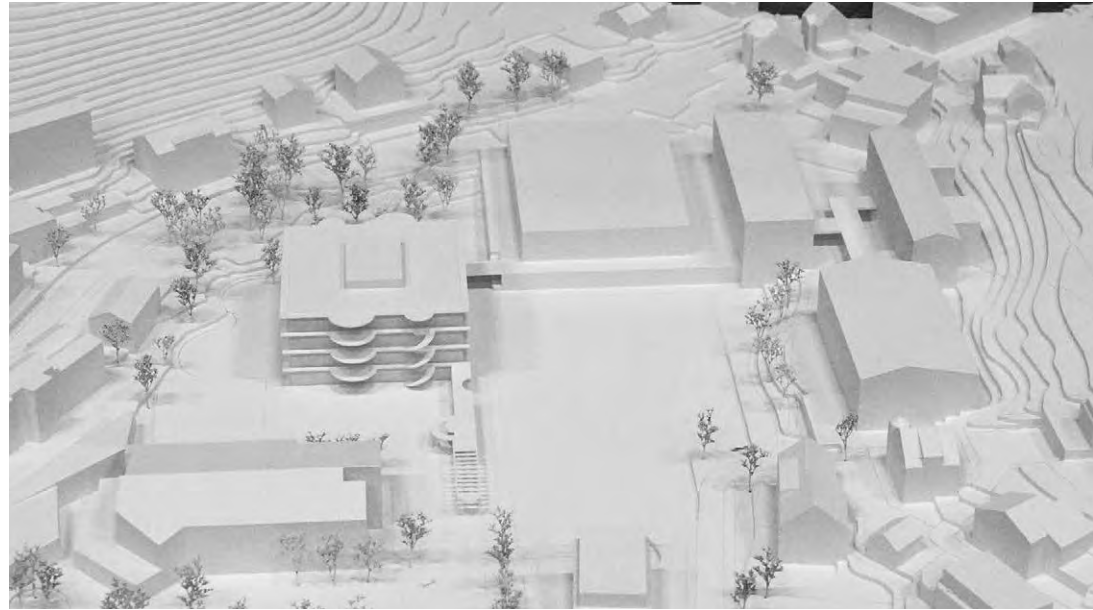
Durch die zentrale Platzierung des Neubaus entwickeln sich die Spielbereiche, Sportstätten und Erschliessungsflächen in alle Richtungen gleichermaßen. Diese wirken jedoch durch fehlende räumliche Zuordnungen sowie Kleinbauten und Brücken zergliedert. Insbesondere die unmittelbare Nähe des Baukörpers zur – und der Brückenbau entlang – der Laufbahn irritieren, da sie aussenräumlich einschränkend wirken. Ausserdem rückt das Gebäude zu nah an die bestehende Mehrzweckhalle Schützenmatt, wodurch die Nutzung des polyvalenten Hartplatzes davor eingeschränkt wird.

Das Projekt ordnet auf dem unteren Niveau, der Ebene Pausenplatz, die Schuler ergänzende Betreuung SEB mit dem Mittagstisch an. In den drei darüber liegenden Geschossen werden der Mehrzweckraum, Kindergarten und Schulnutzungen vorgesehen. Der Zusammenhang der Kindergarten- und Schulnutzungen wird im Sinne der flexiblen Entwicklung pädagogischer Konzepte sehr geschätzt.

Die zweiseitig belichteten Klassenzimmer sowie die multifunktionalen Räume in der Gebäudemitte samt nutzbarer Treppenanlage versprechen eine hohe Raum- und Aufenthaltsqualität.

Der Holzbau mit seinem geschickt gewählten Stützenraster bietet Flexibilität und das Potenzial bedarfsweise räumliche Veränderungen vorzunehmen und die Konstruktion lässt eine gute ökologische Bilanz erwarten. Die Geschossflächen sind aufgrund der ausgelagerten Erschliessung vergleichsweise gering. Aufgrund des grossen Anteils von Aussengeschossflächen ist insgesamt mit einer durchschnittlichen Wirtschaftlichkeit zu rechnen.

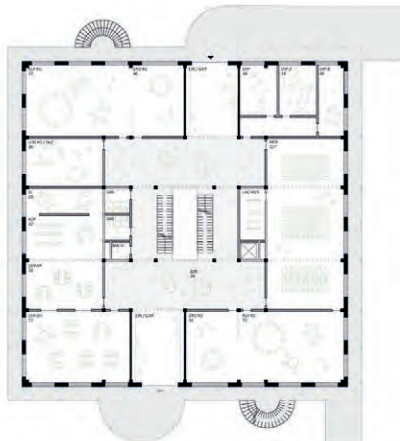
Das Projekt «Nexus» besticht mit seiner klaren Form, der baulichen Flexibilität und den innenräumlichen Qualitäten. Die städtebauliche Setzung und die der Fassade vorgelagerten Aussenbereiche werden im Kontext der Schulanlage sowie der Kindergarten- und Primarschulnutzung jedoch als formal und betrieblich unpassend beurteilt. Auch wenn die Umkehrung der Erschliessung für den Innenraum gute Qualitäten erzeugt, vermag das Gesamtkonzept aufgrund der Unstimmigkeiten nicht zu überzeugen.



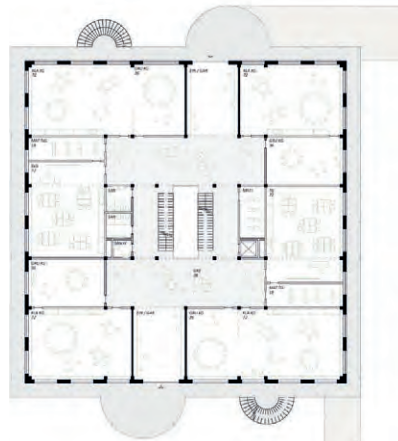


Situation 1:2000

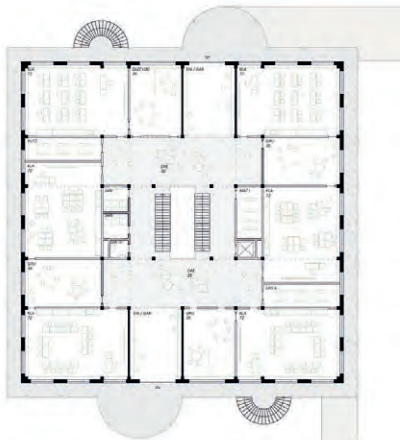




1.Obergeschoss 1:750



2.Obergeschoss 1:750



3.Obergeschoss 1:750



Erdgeschoss 1:750



Schnitt Längs 1:1000



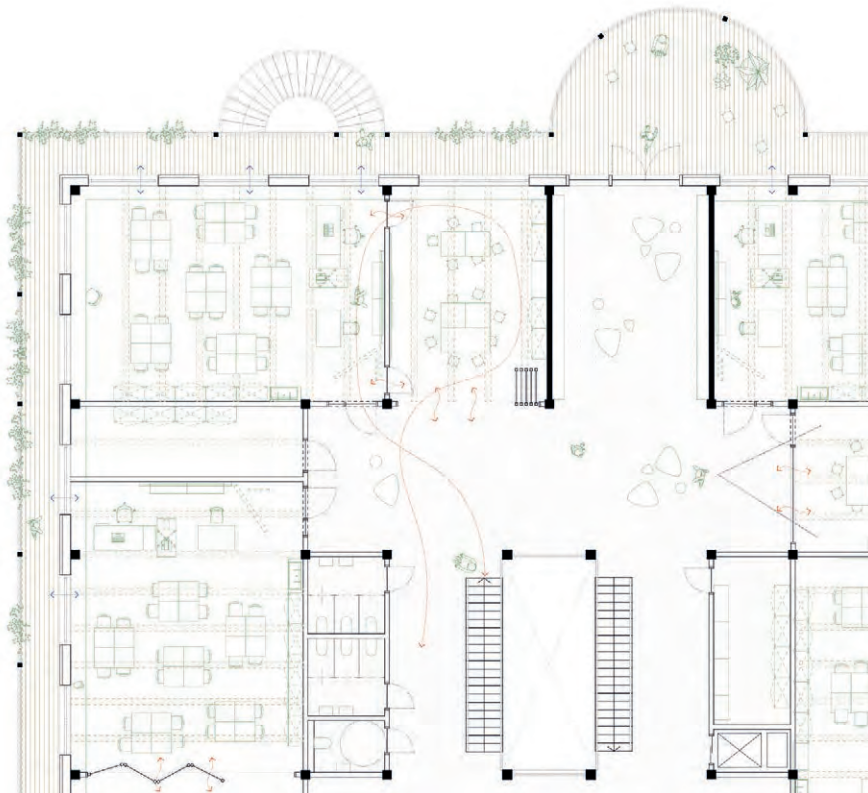
Tiefgaragengeschoss 1:1500



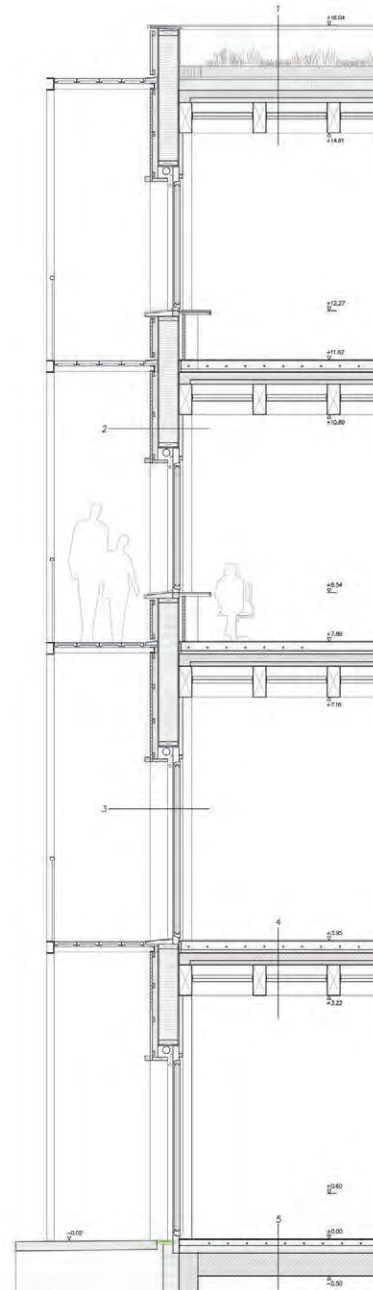
Ansicht West 1:750



Ansicht Süd 1:1000



Ausschnitt Grundriss 1:250



Detailschnitt Fassade 1:100



plan

zeit

planzeit GmbH

Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation

Ankerstrasse 24
8004 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch